

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 41 (1934)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Jahreswende, Krisenwende? — Krisenüberwindung und nationalwirtschaftliche Betätigung. — Die italienische Kunstseiden-Industrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1933. — Schweizerische Kontingentierung. — Schweizerischer Zoll auf Kunstseide. — Schweizerisch-polnische Handelsvereinbarung. — Deutsch-schweizerisches Handelsabkommen. — Kunstseideneinfuhr nach Deutschland. — Niederlande. Umsatzsteuer und Zuschlagszoll. — Brasilien. Einfuhrbeschränkung für Textilmaschinen. — Schweiz. Zur Lage der Textilindustrie. — England. Die Textilindustrie. — Oesterreich. Aus der Textilindustrie. — Tschechoslowakei. Das geplante Baumwollkartell. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat November 1933. — Schußplatzer. — Zentrale Disposition und Arbeitsvorbereitung im Textilbetriebe. — Effektgarne in der Textilpraxis. — Bindungs-Patent. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Garn- und Gewebepfahrungen. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Personelles. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Jahreswende — Krisenwende?

Das Jahr 1933 gehört der Geschichte an. Was man bei Jahresbeginn von ihm erhofft, hat es leider nicht gebracht. Statt dem so notwendigen Wirtschaftsfrieden und der Völkerverständigung brachte es der ganzen Menschheit in wirtschaftlicher und in politischer Hinsicht neue schwere Kämpfe und bittere Enttäuschungen. Auf beiden Gebieten erfuhren die Gegensätze eine weitere Verschärfung. In gegenseitigen Reden gaben die führenden Staatsmänner ihre Ansichten kund; in Konferenzen, die Unsummen von Geld kosteten und bisher nichts genützt haben, sprach man aneinander vorbei. Die Weltwirtschaftskonferenz, die der Menschheit zum Heil und Segen hätte werden können, scheiterte, mußte scheitern, weil es am gegenseitigen guten Willen und Vertrauen fehlte. So feierten Autarkie, ein gesteigerter Egoismus und ein ungesunder Nationalismus neue Triumphe, wodurch der Handel von Land zu Land, von Volk zu Volk abermals erschwert wurde.

Wir verzichten auf eine Nennung der zur Genüge bekannten Maßnahmen, die jedes Land zum Schutze seines Marktes und seiner Industrien ergrieff, stellen aber mit Bedauern fest, daß durch diese Maßnahmen das vielgelobte 20. Jahrhundert trotz Eisenbahn und Flugverkehr, trotz Telefon und Telegraph, die besonders beim Jahreswechsel als völkerverbindende Erregungsfaktoren gepriesen werden, heute wieder beim Tauschhandel angelangt ist, der einer längst vergangenen Zeit angehörte.

Trotz diesen offensichtlichen Rückschritten in den bisher üblichen Handelsgepflogenheiten scheint der Tiefpunkt der Krise nun doch überwunden zu sein. Die vorliegenden Berichte und Tatsachen aus den verschiedenen Gebieten der Textilindustrie lauten nicht mehr so trostlos wie im Jahre 1932, und auch die übrigen auf die Ausfuhr angewiesenen Industrien melden etwas günstigere Ergebnisse.

Für unsere Seidenindustrie ist allerdings noch wenig Erfreuliches zu berichten, und ebensowenig für die Seidenbandindustrie. Die Ausfuhr beider Industrien ist abermals zurückgegangen, einerseits allerdings durch eine weitere Preissenkung der Rohstoffe, andererseits natürlich sehr stark beeinflusst durch das Bestreben früherer Abnehmerländer, durch Errichtung eigener Seidenwebereien die Einfuhr zu beschränken. So stellte sich die Ausfuhr von Seidenstoffen für Januar/November 1933 auf 19,27 Mill. Fr., von Seidenbändern auf 4,10 Mill. Fr., für das ganze Jahr 1933 dürfte mit etwa 21 Mill. Fr. für Seidenstoffe und 5 Mill. Fr. für Seidenbänder zu rechnen sein, gegen 28 Mill. bzw. 7 Mill. Fr. im Vorjahre. Die Baumwollindustrie war im vergangenen Jahre durchschnittlich besser beschäftigt als im Jahre 1932, was auf eine zeitweilige Festigung der Rohstoffmärkte zurückzuführen ist. Die Lage

der Kunstseidenindustrie hat sich noch nicht spürbar gebessert, dagegen melden die Wollindustrie sowie die Strickerei- und Wirkereiindustrie eine langsame aber stetige Besserung. In der Wollindustrie konnten bis zum Herbst sogar 700 Arbeiter neu eingestellt werden. Für die Strickereiindustrie sind die Aussichten weiterhin trübe, ebenso herrscht in der aargauischen Hutgeflechtindustrie noch eine gedrückte Lage. In der Textilmaschinenindustrie scheint endlich auch eine leichte Geschäftsbelebung eingetreten zu sein. Einzelne Fabriken sind — allerdings bei verminderter Arbeiterzahl — wieder voll beschäftigt. Die Ausfuhrmengen an Webereimaschinen hielten sich für die ersten elf Monate des vergangenen Jahres auf der Höhe von 1932.

Nach Jahren eines ständigen wirtschaftlichen Niederganges kann heute endlich ein Stillstand, in gewissen Industrien sogar wieder eine Belebung festgestellt werden. Die schweren, düsteren Wolken scheinen sich endlich langsam zu verziehen, da und dort zeigt sich ein kleiner, erfreulicher Lichtblick. Wir hoffen, daß sich diese Lichtblicke im neuen Jahre erweitern, die unsinnigen Schranken, die jede Entwicklung hemmen und unterbinden, nach und nach fallen und endlich der lang-ersehnte Wirtschaftsfrieden und die Völkerverständigung zur Tatsache werden. Es wird aber nur dann der Fall sein, wenn Treu und Glaube und gegenseitiges Vertrauen wiederkehren! Nur unter dieser Voraussetzung kann die kranke Weltwirtschaft wieder gesunden. H.

* * *

Der Jahreswechsel bietet uns auch Gelegenheit, eine Dankespflicht abzustatten. Wir möchten bei diesem Anlaß allen unsern wertvollen Abonnenten von nah und fern, unsern treuen Inserenten, ohne welche unsere Fachschrift nicht mehr bestehen könnte, und unsern bewährten Mitarbeitern im In- und Ausland für ihre Sympathie und Unterstützung im vergangenen Jahre unsern besten Dank übermitteln. Ihnen allen wünschen wir im neuen Jahre reiche und ersprießliche Arbeit, viel Freude und Erfolg! Unsere Wünsche gelten aber auch allen Mitgliedern der verschiedenen Gesellschaften, die unsere Fachschrift als ihr offizielles Organ erwählt haben. Wir freuen uns, daß zu den bisherigen zwei Vereinigungen mit Jahresbeginn zwei weitere hinzugekommen sind. Mit unserm Dank verbinden wir ferner die Bitte, uns auch im neuen Jahre in unseren Bestrebungen zu unterstützen. Wir aber wollen im Interesse unserer Industrie unsere Kräfte freudig und zukunftsfröh entfalten. Und im Glauben und Vertrauen, daß die Menschheit sich wieder zusammenfinden werde, wünschen wir alleseitig ein frohes

Glückauf 1934!

Die Schriftleitung.

Krisenüberwindung und nationalwirtschaftliche Betätigung

Langsam, aber doch deutlich sichtbar mehren sich die Zeichen, daß das Krisental von der Weltwirtschaft durchschritten ist. Zwar sind die meisten Länder noch weit von dem Umfang wirtschaftlicher Betätigung des Jahres 1928 entfernt, aber sowohl der gesamte Erzeugungswert wie die Ausnutzung der Erzeugungsanlagen sind seit dem vorigen Jahre merklich gestiegen.

Die Steigerung der industriellen Betätigung ist naturgemäß in den einzelnen Ländern sehr verschieden groß. Wie die Krisen selbst sich nicht überall in der Welt mit gleicher Schärfe auswirkte, je nachdem, ob zu den allgemeinen Krisenursachen besondere nationale Krisenquellen hinzukamen oder je nachdem, ob sich die Krisenwirkungen in einzelnen Ländern (beispielsweise durch Währungsabwertungen) abschwächen ließen, je nachdem auch, ob die Krisen früh oder spät auf die verschiedenen Volkswirtschaften übergegriffen hat, ebenso geht das Heraussteigen aus dem Krisental in ungleichem Schrittmaß vor sich. Die Krisenüberwindung ist zum Teil freilich nicht organisch gewachsen und darum auch nicht überall einwandfrei gesichert. Den besten Anschauungsstoff dafür liefern die Vereinigten Staaten, die ihre nach Umfang und Schnelligkeit außergewöhnliche Erzeugungssteigerung (seit Mitte 1932 um über 50%), einem bisher in der Wirtschaftsgeschichte unerhörten Währungs- und Wirtschaftsexperiment verdanken, das in seinen mannigfachen Zwiespältigkeiten sehr zu denken Anlaß gibt. Die Rückschläge seit Juli dieses Jahres (hier betrug die Erzeugungszunahme gegenüber dem Vorjahre fast 70%) sind nicht gerade ermutigend. Ein sehr beträchtliches Wachstum des industriellen Warenausstoßes (verglichen mit Mitte 1932) weisen noch drei andere überseeische Länder auf: Japan (47%), Chile (39 Prozent), Canada (36%). Japan hat im Krisenverlauf der Welt fast dauernd eine Sonderstellung eingenommen: Konjunkturelle Hemmungen wurden zumeist überdeckt durch ein strukturelles Wachstum, wie es sich den „jungen“ Industrieländern noch in mehr oder minder hohem Grade eröffnet; sie wurden hier vor allem aber sehr abgeschwächt durch die gewaltige Ausdehnung des Auslandsabsatzes im fernen Osten auf Kosten der „alten“ europäischen Industriestaaten, zumal Großbritannien; und der starke neuerliche Aufschwung ist nicht zuletzt eine Folge von Währungsabwertung und „halber“ Inflation. Chile und Kanada, gleichfalls noch „junge“ Länder, werden ebenso von der Gunst struktureller Ausdehnung ihrer Industrieerzeugung gefördert, wobei freilich besonders zu betonen ist, daß in einer noch wenig entwickelten Industrie, wie etwa in Chile, schon eine geringe absolute Zunahme der Erzeugung genügt, um ein hohes verhältnismäßiges Wachstum auszuweisen. Europa bleibt hinter den genannten Ländern im Schrittmaß der industriellen Erzeugungssteigerung zurück. An der Spitze der Aufschwungländer stehen Polen (um 22,6%) und Deutschland (22,4), denen Frankreich (21,7) auf dem Fuße folgt. Es schließen sich an: Belgien (19,4), Schweden (18,5), Italien (13,5), Großbritannien (9,9), Oesterreich (7,9) und Rußland (7,5). Ueber die vergleichsweise Höhe der Erzeugung, gemessen etwa am Konjunkturstande von 1928, besagen diese Ziffern natürlich nichts, so eindrucksvoll sie auch für die Kenntnis der Wirtschaftsbewegung in den einzelnen Ländern seit einem Jahre sind. Verglichen mit 1928 (= 100), erreichte beispielsweise die gesamte Weltindustrie im Juli 1933 einen Stand von rund 91, Rußland einen solchen von 195, Japan von etwa 140, Chile von rund 100, Großbritannien von über 90, Italien von rund 90, Frankreich und die U. S. A. von 88, Schweden von 85, Belgien von etwa 75, Deutschland von 71, Kanada von 70, Oesterreich von 63, Polen von 58, die Tschechoslowakei von nur rund 55. Die Unterschiede in der wirklichen Betätigung der nationalen Industrien im Vergleich zum Hochstand von 1928 sind also ungeheuer groß, wobei die kleinern europäischen Länder mit schwachem Binnenmarkt und starker Ausfuhrabhängigkeit am meisten im Rückstand sind.

Die Gunst der strukturellen Wachstumsmöglichkeiten der „jungen“ überseeischen Industrieländer wirkt sich auf die europäischen Industrien schon seit langem sehr nachteilig aus. Der Anteil Europas an der industriellen Weltproduktion ist fast fortgesetzt im Sinken: ohne Einbeziehung Rußlands, das in seinen starken Wandlungen vom Landwirtschafts- zum Industriestaat eine besondere wirt-

schaftliche Note trägt, fiel jener Anteil von 50% in 1913 auf 42% in 1929 und neuerdings weiter von 41% Mitte 1932 auf 37% Mitte 1933. Diese verhältnismäßige Schrumpfung wird auch noch lange nicht abgeschlossen sein, da die europäischen Industriekräfte zumindest in den ausschlaggebenden Ländern fast bis zur letzten Möglichkeit technischer Vollendung erschlossen sind, während in den meisten Ueberseestaaten diese Entwicklung trotz schon gewaltiger Fortschritte immer noch in einem Anfangs- oder Mittelstadium steht.

Nach den Erfahrungen der Konjunkturkreisläufe ist das Steigen der Produktionsgütererzeugung, besonders aber das stärkere Ansteigen der Produktionsgüter als der Verbrauchsgütererzeugung ein untrügliches Merkmal der wirtschaftlichen Befestigung; wohl erklärlich aus den Erscheinungen des vorausgegangenen konjunkturellen Tiefstandes: der Verzehr von Verbrauchsgütern, zumal der zum Leben notwendigen Nahrung und Kleidung, kann nicht unter ein gewisses Maß eingeschränkt werden, während die Produktionsgüterindustrien die ganze Schärfe der Krisen zu spüren bekommen. Regt sich dann plötzlich der allgemeine Bedarf, so verläuft die Entwicklung umgekehrt: der Verbrauchsgüterumsatz steigt zwar an, aber vermag zunächst mit der Steigerung der Anlagen ersatzbedürftiger Maschinen oder mit der zusätzlichen Beschaffung neuer Erzeugungseinrichtungen nicht Schritt zu halten. Dieser Vorgang spielt sich auch jetzt wieder deutlich ab. Setzen wir die Industrieerzeugung der Welt von 1928 = 100, so wurde 1932 in der Produktionsgütererzeugung mit 62, in der Verbrauchsgüterherstellung mit 89 das Krisental erreicht. Bis Mitte 1933 stieg dann die erstere auf 80, die letztere auf 109. Der Krisenrückgang bei den Produktionsgütern belief sich also auf 38%, bei den Verbrauchsgütern nur auf 11%; das neuerliche Wachstum aber betrug dort fast 30 Prozent, hier indes nur gut 22%. Der Kurvenverlauf ist demnach bei den Verbrauchsgütern wesentlich abgeflachter als bei den Produktionsgütern, die sehr erhebliche Schwankungen aufweisen. Infolgedessen hat sich der Anteil der Produktionsgüter an der gesamten Weltindustrie-Erzeugung seit dem vorigen Jahre merklich gehoben: von 49 auf 54% (1928 = 60%), während der Anteil der Verbrauchsgüter entsprechend gesunken ist. Nichtsdestoweniger hat die Anlagetätigkeit in der Welt noch nicht entfernt wieder den Stand von 1928 erreicht; sie steht vielmehr noch 20% dahinter zurück; die Verbrauchsgütererzeugung hingegen ist schon darüber hinausgewachsen. Es besteht kein Zweifel, daß die genannten Ziffern, insbesondere aber der erhebliche Aufschwung der Produktionsgüterindustrien, ein deutliches Anzeichen sind für die allmähliche Krisenüberwindung.

Freilich vollzieht sich diese Besserung der weltwirtschaftlichen Tätigkeit unter ganz andern Bedingungen als bei früheren Konjunkturanstiegen. Sie ist im wesentlichen eine Beliebung der — durch Währungs- und Handelsschranken aller Art und durch gänzlichliches Versagen des zwischenstaatlichen Kapitalausgleichs — fast überall stark abgeriegelten Binnenmärkte. Die Krisenüberwindung ist insofern nicht eine Sache der „Welt“-Wirtschaft, die es im bisherigen Sinne überhaupt nicht mehr gibt, sondern sie ist in der Hauptsache eine Summe von nationalwirtschaftlichen Bewegungen, die auf verschiedenste natürliche Ursachen oder wirtschaftspolitische Förderungen zurückzuführen sind. Das ist der grundlegende Unterschied des jetzigen Konjunkturumbuchs gegenüber allen wirtschaftlichen Aufschwüngen der neuern Geschichte. Diese mit dem Gefügewandel (Eigenindustrialisierung) der überseeischen Landwirtschaftsländer im Verlauf des Krieges eingeleitete und jetzt im industriellen Europa durch Wiederbetonung des landwirtschaftlichen Bereichs überaus stark geförderte nationalwirtschaftliche Bewegung findet ihren sichtbaren Niederschlag in dem fortgesetzten Absinken der Ausfuhranteile an der Weltgütererzeugung (Industrie und Landwirtschaft). Der höchste Ausfuhranteil (1913 = 100 gesetzt) wurde im Jahre 1927 mit 97 erreicht (bei einer Welterzeugung von 1928 und einem Welthandel von 124). Seitdem ist die verhältnismäßige Ausfuhrziffer (trotz bis zum Jahre 1929 absolut gestiegenem Welthandel) ununterbrochen gefallen; mit andern Worten: die Erzeugung nahm bis 1929 stärker zu als die Ausfuhr, bzw. ging von da ab nicht so stark zurück wie die Ausfuhr. Das Ergebnis für das vorige Jahr lautet fol-

gendermaßen: Welterzeugung 108, Welthandel dagegen nur 86, Ausfuhranteil nur noch 80. Das bedeutet einen verhältnismäßigen Ausfuhrstand, wie er — sage und schreibe — in den Jahren 1860/70 zu verzeichnen war; ein Rückschlag also (im Vergleich zur gestiegenen Welterzeugung) von ungeheuerlichem Ausmaß und eine nachdrückliche Kennzeichnung der nationalwirtschaftlichen Abschiebung besonders in den letzten Jahren.

Dieser „Rückzug hinter die Grenzen“ wird noch anschaulicher bei einem Vergleich zwischen der industriellen Erzeugung und dem Welthandel. Dann zeigt sich nämlich, daß der Ausfuhranteil (1928 = 100) von 104 im 4. Vierteljahr 1931 auf nur noch 74,5 im 2. Vierteljahr 1933 gesunken ist (Industrieerzeugung 79 bzw. 83; Welthandel 82 bzw. 61). Der Welthandelsanteil hat also, gemessen an der — wieder gestiegenen — Industrieerzeugung, seit dem Ausbruch der Weltfinanzkrise um rund $\frac{1}{3}$ eingebüßt und erreichte damit einen seit erdenklichen Zeiten nicht erlebten Tiefstand. Oder umgekehrt: Der Binnenmarktumsatz der Nationalwirtschaften ist im Verhältnis zu ihrer Industrieerzeugung in der neuern Wirtschaftsgeschichte noch nie so groß gewesen.

Betrachtet man Europa für sich allein, so ergibt sich, daß hier die nationalwirtschaftliche Bewegung sich neuerdings weit stärker entwickelt hat als in den außereuropäischen Erdteilen; mit andern Worten: Die Zunahme der überseeischen Eigenbedarfsbefriedigung in Industriewaren hat in letzter Zeit nicht solche Fortschritte gemacht wie die Eigenversorgung der europäischen Industrieländer mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Es zeigt sich deutlich, daß sich das wirtschaftliche Gesicht der Welt in den letzten Jahren einschneidend gewandelt hat. Der alte liberale Grundsatz des Kaufs beim besten (billigsten) Erzeuger, die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung, fristet nur noch ein Schattendasein. An ihre Stelle tritt infolge Industrialisierung der landwirtschaftlichen und kolonialen Ueberseestaaten einerseits, durch Schutz und Förderung der heimischen Landwirtschaft in den europäischen Industrieländern andererseits eine verstärkte Selbstversorgung der Volkswirtschaften. Ja, diese Entwicklung ist so ausgeprägt, daß die außereuropäischen Staaten einen Rückgang, die

europäischen Industrieländer dagegen eine Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung aufzuweisen haben, daß andererseits die industrielle Erzeugung der Ueberseeländer stärker gestiegen ist als diejenige Europas. Die landwirtschaftliche Erzeugung (1928 = 100) stieg in Europa von 101 (1930) auf 106 (1932), sie fiel in Außereuropa gleichzeitig von 104 auf 95; die Industrieerzeugung dagegen, die bis 1931 hier wie dort ungefähr gleichmäßig auf 87 gesunken war, stieg in Außereuropa von 77 (1932) auf 85 (erste Hälfte 1933), in Europa indes nur von 73 auf 77.

Welche Folgerungen ergeben sich aus all diesen Tatsachen? — Eines ist zweifelsfrei: Wir werden auf unabsehbare Zeit nie wieder eine solche weltwirtschaftliche Verflechtung des Güterauslaufes (wie auch des Kapitalverkehrs) erleben, wie wir sie in früheren Jahren gehabt haben. Wohl wird bei fortschreitender Stärkung, Anlage- und Verbrauchssteigerung der Nationalwirtschaften eine Belebung des Welthandels zu erwarten sein, da schon der Bezug unentbehrlicher und nicht ersetzbarer fremder Rohstoffe durch die europäischen Industrien zu einer Gegenseitigkeit des Warenaustausches oder doch zumindest zu einem gehobenen Ringverkehr zwingt, wenn nicht das gesamte Gebäude finanzieller Verpflichtungen, die sich allein aus dem Rohstoffverkehr ergeben, aus den Fugen geraten soll. Aber die Welthandelssteigerung wird sich vorerst in engeren Grenzen halten. Auf die Dauer bietet die Industrialisierung der Ueberseeländer den europäischen Produktionsmittelindustrien noch manche Zukunftsaussichten. Freilich, je mehr die Lieferungen in industriellen Maschinen und Anlagen zunehmen, umso stärker wächst für die Verbrauchsgüterindustrien der Druck des überseeischen Wettbewerbs. Diese Entwicklung hat also zwei ganz verschiedene Seiten. Wir möchten zwar nicht soweit gehen, wie Oswald Spengler, der im Hinblick auf die Ausrüstung der „jungen“ Industrieländer mit neuesten Maschinen durch das „alte“ Europa von einem „Verrat der Technik“ spricht, aber es ist nicht zu leugnen, daß — just mit Rücksicht auf die jetzt überall stark auftretende nationalwirtschaftliche Bewegung — bei neuen Erfindungen die Frage brennend werden kann, ob im besondern Falle auf eine Ausfuhr solcher Maschinen verzichtet werden muß.

Dr. A. Niemeyer.

Die italienische Kunstseiden-Industrie

Die italienische Kunstseidenindustrie, welche neben der amerikanischen, britischen und deutschen in der Welt an der Spitze steht, hat ihren großen Aufschwung in den ersten Jahren nach dem Weltkriege genommen. Die erste Kunstseidenfabrik wurde 1908 in Padua gegründet, bald darauf eine zweite in Pavia, und später eine Fabrik von kleinerem Umfange in Venaria Reale bei Turin. Der Krieg rief die Schließung der Fabrik von Padua und eine wesentliche Einschränkung der Industrie hervor, doch bald nach Friedensschluß setzte eine große Belebung ein. Neue Fabriken wurden in allen Teilen des Landes gegründet. Während Italien vor dem Kriege an der Kunstseidenerzeugung mit nur 1,3% beteiligt war, stieg sein Anteil bis 1923 auf 10% und beträgt heute 15%. Auf Grund ihrer Kapitalkraft gehört sie zu den ersten Industrien Italiens.

Gemäß den Angaben der Federazione nazionale fascista produttori fibre tessili artificiali gibt es gegenwärtig in Italien 33 Gesellschaften, die Kunstseide erzeugen und verarbeiten; ungefähr 50 Unternehmen sind in den Nebenindustrien beschäftigt. Die Zahl der Arbeiterschaft beträgt ungefähr 20.000, größtenteils Frauen, die der Spindeln gegen 620.000. Etwa 90% der Gesamtproduktion werden von drei Hauptgruppen geliefert, die sehr bedeutende Unternehmen sind. Was den Verkauf anbelangt, so wird er fast völlig von einem nationalen Konsortium durchgeführt.

Die italienische Kunstseidenindustrie hat frühzeitig getrachtet, sich soweit als möglich unabhängig zu machen, indem sie ihre Rohstoffe selbst erzeugte, so z. B. Ammoniumsulfid, Zelluloseazetat usw. Sie hat auch Werkstätten errichtet, wo Maschinen repariert werden; diese sind zum größten Teil inländischen Ursprungs.

Einige Fabriken haben sich teilweise die Verarbeitung ihrer Garne gesichert, indem sie sich Strumpf-, Wirkwaren- und andere Textilfabriken angliederten, oder sich eine vorherrschende Stellung innerhalb derselben sicherten.

Die schnelle Entwicklung der italienischen Kunstseidenindustrie geht aus der nachstehenden Statistik hervor:

	Italienische	Welt-
	Produktion	Produktion
	kg	kg
1913	150,000	11,000,000
1919	320,000	20,000,000
1920	720,000	25,000,000
1925	13,850,000	85,500,000
1929	32,342,000	208,500,000
1930	30,139,000	199,600,000
1931	34,585,000	224,200,000
1932	32,071,000	232,200,000
1933 (8 Mon.)	21,236,000	—

Selbstverständlich haben die miflichen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre die italienische Kunstseidenproduktion ungünstig beeinflusst, aber die vorstehenden Ziffern zeigen, daß sie nicht nur keinen Rückschritt, sondern sogar einen Fortschritt zu verzeichnen hat. 90 bis 95 Prozent der italienischen Kunstseide werden auf Grund des Viscoseverfahrens hergestellt, der Rest ist Azetat- und zu einem ganz geringen Teil Kupferammoniak-Seide. 20 Fabriken erzeugen Viscose-Seide und befinden sich größtenteils in der Lombardei (Provinzen Mailand und Pavia), und in Piemont (Provinzen Turin, Aosta, Alessandria und Vercelli), ferner in Venezia (Padua), Emilia (Piacenza und Forli), Latium (Rom und Rieti), Abruzzen (Aquila) und Campagna (Neapel). Azetatseide wird gegenwärtig in zwei Fabriken hergestellt, und zwar in Pallanza (Novara) und Vercelli.

Etwa zwei Drittel der italienischen Kunstseidenerzeugung werden ausgeführt, d. h. jährlich ungefähr 20 Millionen Kilo. Italien ist damit weitaus der größte Kunstseidenexporteur der Welt.

Italiens Außenhandel in Kunstseidengarnen und -abfällen bezifferte sich seit 1927 wie folgt:

	Einfuhr kg	Ausfuhr kg
1927	543,179	16,457,478
1928	579,986	17,189,251
1929	609,728	19,470,918
1930	1,278,118	20,104,176
1931	1,380,788	22,497,333
1932	965,577	18,774,108
1933 (8 Mon.)	685,020	10,965,368

Bei der Einfuhr handelt es sich um besondere Qualitäten und Arten, welche vor allem von der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien geliefert werden.

Ferner hat Italien in den letzten Jahren durchschnittlich ausgeführt: Kunstseidestoffe 2 Millionen kg, gemischtseidene Stoffe 4 Millionen kg, Kunstseidestoffe und -crêpe 650,000 kg.

Die Hauptabnehmer waren in den letzten Jahren (in 1000 kg):

	Kunstseidengarne und Abfälle		
	1931	1932	8 Mon. 1933
Deutschland	4831	4085	2445
Britisch-Indien	1891	2830	905

Kunstseidengarne und Abfälle

	1931	1932	8 Mon. 1933
	China	5915	2327
Schweiz	1468	1451	962
Oesterreich	1478	737	141
Spanien	1465	1574	538

Geringere Mengen gingen außerdem nach Frankreich, Großbritannien, Portugal, Rumänien, Japan, Ägypten, Argentinien und U. S. A.

Für Kunstseidestoffe waren Hauptabnehmer (Ziffern von 1932, in 1000 kg): Britisch-Indien und Ceylon 208, Großbritannien 284, Holland 197, Ägypten 145, U. S. A. 144, ferner Argentinien, Uruguay, Schweiz, Syrien usw.

Gemischtseidene Stoffe gingen vor allem nach U. S. A., Marokko, Argentinien, Ägypten, Türkei usw.

Auf Grund der ständigen Organisation sind die Kunstseidefabriken in der Federazione nazionale fascista produttori fibre tessili artificiali zusammengefaßt; der Sitz derselben befindet sich in Rom.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1933:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1933	4,081	11,432	423	1,495
2. Vierteljahr 1933	4,588	13,688	446	1,514
3. Vierteljahr 1933	3,296	9,485	469	1,490
Oktober	1,506	3,444	172	511
November	1,187	2,898	162	467
Januar-November 1933	14,258	40,947	1,672	5,477

EINFUHR:

1. Vierteljahr 1933	3,914	9,594	114	454
2. Vierteljahr 1933	3,821	9,155	101	393
3. Vierteljahr 1933	2,986	6,451	97	366
Oktober	1,265	2,842	42	167
November	927	1,966	33	117
Januar-November 1933	12,911	30,008	387	1,497

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1933	1,675	4,905	250	796
2. Vierteljahr 1933	1,924	5,811	385	1,279
3. Vierteljahr 1933	1,737	5,273	391	1,235
Oktober	678	1,782	136	406
November	515	1,495	128	383
Januar-November 1933	6,529	19,266	1,270	4,099
Januar-November 1932	7,415	26,237	1,734	6,622

EINFUHR:

1. Vierteljahr 1933	1,310	3,116	21	131
2. Vierteljahr 1933	1,415	3,290	32	160
3. Vierteljahr 1933	1,521	2,955	20	127
Oktober	590	1,209	8	52
November	389	832	6	35
Januar-November 1933	5,225	11,402	87	505
Januar-November 1932	7,055	18,013	139	962

Schweizerische Kontingentierung. Das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement hat Vorschriften über die Durchführung der Einfuhrbeschränkungen im laufenden Jahre und im Jahr 1934 veröffentlicht, denen in der Hauptsache zu entnehmen ist, daß für Waren, die erst im Jahr 1934 eingeführt werden sollen, keine Bewilligungen auf Rechnung des diesjährigen Kontingentes erteilt werden, und daß Uebertragungen nicht ausgenutzt werden. Kontingente des laufenden Jahres auf das nächste Jahr nicht zulässig sind. Für das Jahr 1934 sei mit einer gewissen Verkürzung der Individualkontingente zu rechnen. Wie bisher werden Bewilligungen jeweils nur höchstens für ein Viertel des Jahreskontingentes erteilt. Das Departement betont endlich, daß die zugeteilten Kontingente naturgemäß in erster Linie für den Bezug von Ware verwendet werden sollen, die in der Schweiz nicht erhältlich ist und daher eingeführt werden muß.

Schweizerischer Zoll auf Kunstseide. Dem Vernehmen nach hat sich, auf Wunsch der schweizerischen Regierung, Italien bereit erklärt, in eine Erhöhung des im schweizerisch-italienischen Handelsvertrag gebundenen Zolles für rohe und gefärbte Kunstseide der Tarif-No. 446a) und b) einzuwilligen. Damit wird der bisherige schweizerische Zoll von Fr. 2.— je 100 kg der Vergangenheit angehören. Der neue Zoll dürfte etwa Mitte Januar zur Anwendung gelangen. Näheres ist zurzeit der Drucklegung des Blattes noch nicht bekannt.

Schweizerisch-polnische Handelsübereinkunft. Zwischen der Schweiz und Polen ist am 23. Dezember ein Zusatzabkommen zu der Handelsübereinkunft vom Jahre 1922 getroffen worden, durch das die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, die seit einigen Monaten unterbrochen worden waren, wieder in Gang kommen werden. Das Abkommen wird voraussichtlich anfangs Januar in Kraft treten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Deutsch-schweizerisches Handelsabkommen. Das am 20. Dezember 1933 zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossene Zusatzabkommen bringt in bezug auf die Deutschland für die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben der Pos. 447b) eingeräumten schweizerischen Kontingente, wie auch der schweizerischen oder deutschen Zollansätze für Seidenwaren, dem bisherigen Zustande gegenüber keine Aenderung.

Kunstseideneinfuhr nach Deutschland. Die deutsche Regierung hat auf Drängen der deutschen Kunstseidenfabriken und im Einverständnis mit einem Teil der einheimischen, Kunstseide verbrauchenden Industrie, nunmehr Maßnahmen zum Schutze der inländischen Kunstseidenfabrikation ergriffen. Die nächstliegende Lösung, eine Erhöhung des Zolles von 60 Pfennig je kg, läßt sich noch nicht bewerkstelligen, da der deutsche Zoll im Handelsvertrag mit Italien festgelegt ist. Infolgedessen hat Deutschland vorläufig zu der Kontingentierung gegriffen, die auf 75% der Mengeneinfuhr des Jahres 1931 bemessen ist, wobei den einzelnen Einfuhrländern Gesamtkontingente zugewiesen werden. Auf den Hauptbelieferer, Italien, entfällt ein Monatskontingent von 713,000 kg und auf die Schweiz ein solches von etwa 80,000 kg. Die Einfuhrbewilligungen sind, je nach der Herkunft der Ware, an die Geschäftsleitung des Kunstseide-Verkaufs-Büros in Berlin, oder aber an die in Deutschland ansässigen Generalvertreter der ausländischen Kunstseidenfabriken zu richten.

Niederlande. — Umsatzsteuer und Zuschlagzoll. Das niederländische Parlament hat den Bezug einer sog. Umsatzsteuer angeordnet, und zwar vom 1. Januar 1934 an. Diese beträgt für Seiden- und Kunstseidengewebe aller Art 4% vom Wert. Als Grundlage der Steuerberechnung gilt der Wert der Ware an der Grenze zuzüglich Einfuhrzoll. Vom gleichen Zeitpunkt an wird ein Zuschlagzoll von 1% vom Wert erhoben, so daß sich die Einfuhrbelastung für die Seiden- und Kunstseidengewebe vom 1. Januar 1934 an um 5% vom Wert erhöht.

Brasilien — Einfuhrbeschränkung für Textilmaschinen. Die bestehende Einfuhrbeschränkung für gewisse Maschinen ist bis 31. März 1937 verlängert worden. Inbezug auf die Textilindustrie bezieht sich die Beschränkung auf die Einfuhr von Maschinen für die Baumwollspinnerei und -weberei, sowie

für die Jute-, Woll- und Seidenweberei. Wie bisher können Ersatzteile sowie Maschinen, die zur Verbesserung der Qualität, ohne Vermehrung der Menge, dienen sollen, ohne Beschränkung eingeführt werden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Zur Lage der Textilindustrie. Im vergangenen Monat konnte man in den Tageszeitungen die Jahresabschlüsse einiger Firmen der Seidenindustrie für das Geschäftsjahr 1932/33 lesen, die leider ein düsteres Bild vermittelten. Die Seidenstoffwebereien vormals Gebr. Naef A.-G., Zürich schlossen das Geschäftsjahr 1932/33, in welches ein Verlustvortrag von 688,888 Franken aus dem Vorjahre übernommen werden mußte, mit einem Verlustsaldo von insgesamt 1,587,438 Franken ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. — Die A.-G. für Seidenindustrie in Glarus (Stünzi-Konzern) sah sich infolge schlechtem Geschäftsgang genötigt, auf den verschiedenen Beteiligungen die gewaltige Summe von 3,25 Mill. Franken abzuschreiben. Der Verlustsaldo von 2,705,000 Fr. wird durch Aufhebung der außerordentlichen Reserve von 2,5 Mill. Fr., einer Entnahme aus der ordentlichen Reserve von 195,000 Fr. und einem Verlustvortrag von 10,000 Fr. auf neue Rechnung gefügigt.

Derartige Berichte illustrieren in trockenen Zahlen die furchtbar ernste Lage unserer Seidenindustrie. Wenn man dann andererseits aber wieder hört, daß die Firma Stünzi & Co. trotz anhaltend schlechtem Geschäftsgang allen ihren Arbeitern und Angestellten auf Weihnachten Gratifikation entrichtet hat, so darf dies als erfreuliches Zeichen und vielleicht auch als eine etwas günstigere Aussicht auf die zukünftige Entwicklung gebucht werden.

Nach Redaktionsschluß erfahren wir noch, daß auch die Firma Siber & Wehrli A.-G. in Zürich, ihre Angestellten am Silvester mit der Entrichtung einer Gratifikation angenehm überrascht hat.

Besser scheint die Wollindustrie zu arbeiten. Die Tuchfabrik Wädenswil A.-G. in Wädenswil schloß das Geschäftsjahr 1932/33 Ende September mit einem Reingewinn von 96,445 Fr. (im Vorjahre 78,207 Fr.) ab, woraus eine Dividende von 5% (4% im Vorjahre) entrichtet werden konnte.

England

Die Textilindustrie ist in England durchwegs gut beschäftigt. Die Seidenindustrie entwickelt sich zu einem bedeutenden Zweig. In den Stoffdruckereien bemüht man sich eifrig für die Frühjahrssaison neue Muster zu bringen. Von Amerika ange-regt, scheinen diesmal neben den Blumenmustern ganz besonders die Fruchtmuster begünstigt zu werden. Pflaumen- und Pfirsichdessins in betonter naturalistischer Ausführung stehen dabei im Vordergrund. Im weitem werden aber auch Kirschen- und Beerenmuster in mehrfarbiger Ausführung auf weißem, schwarzem oder dunkelblauem Grunde gezeit.

Oesterreich

Aus der Textilindustrie. Die österreichischen Baumwollspinnereien waren in den letzten Monaten ganz gut beschäftigt. Eine Meldung besagt, daß im Monat Oktober über 610,000 Spindeln in einfacher und 44,000 in doppelter Schicht liefen, was einer Ausnützung von beinahe 90% der wirklichen Leistungsmöglichkeit entspricht. Die Webereien, welche fast ausschließlich für den eigenen Markt arbeiten, sollen durchwegs befriedigend beschäftigt sein.

Tschechoslowakei

Das geplante Baumwollkartell scheint noch sehr in Frage gestellt zu sein. Es wird neuerdings mitgeteilt, daß die Verhandlungen zur Errichtung einer Baumwollweber-Organisation keine Fortschritte ergaben, da bisher nicht einmal zwischen den einzelnen Mitgliedern eine Uebereinstimmung erzielt werden konnte. Dadurch wird die geplante Organisation der gesamten baumwollverarbeitenden Industrie neuerdings in Frage gestellt, obgleich bei den Spinnereien die Kartellierung beinahe vollständig abgeschlossen ist.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich									
Im Monat November 1933 wurden behandelt:									
Seidensorten	Französische. Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzín	1,899	1,033	—	24	34	—	—	2,990	3,702
Trame	102	103	—	994	65	2,311	27	3,602	2,709
Grège	—	392	—	1,143	541	3,383	718	6,177	5,987
Crêpe	—	124	—	—	—	—	—	124	652
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	1,743
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	164	224
	2,001	1,652	—	2,161	640	5,694	745	13,057	15,017
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzín	49	1,260	15	26	—	1	—	Baumwolle kg 520	
Trame	62	1,539	8	5	—	4	1		
Grège	156	4,630	—	7	—	1	—		
Crêpe	2	40	8	—	—	1	1		
Kunstseide	2	—	8	5	—	—	—		
Kunstseide-Crêpe .	1	20	28	20	—	—	7		
	272	7,489	67	63	—	7	9	Der Direktor: Bader.	

SPINNEREI - WEBEREI

Schußplatzer

Dieser Fehler kommt hauptsächlich in Geweben vor, deren Eintrag aus Kunstseidenkrepp besteht. Er kann aus den verschiedensten Ursachen entstehen, und es ist oft sehr schwierig diese festzustellen. Sind diese Schußplatzer in der Rohware schon sichtbar, so ist die Ursache im Rohmaterial oder in der Weberei zu suchen. Werden sie aber, wie es häufig vorkommt, erst in der ausgerüsteten Ware festgestellt, so kann die Ursache neben den bereits erwähnten beiden Fällen auch in der Färberei liegen. Inwiefern kann nun der Fehler vom Rohmaterial herkommen? Bekanntlich bietet der Faden in der Längsrichtung bedeutend mehr Widerstand als in der Querrichtung. Ist nun der Schußfaden aus irgend einem Grunde in bezug auf Solidität nicht normal, so ist er oft dem Druck der Blattzähne nicht gewachsen und wird teilweise oder ganz durchgeschnitten. Die Ursache kann auch in zu starker Drehung liegen, was, wie wir später sehen werden, in der Färberei seine Nachteile hat. Selbstverständlich kann die Ursache auch in der Weberei liegen. Durch zu starken Schußanschlag, besonders bei grobem Blatt, kann auch ein Schußfaden normaler Stärke beschädigt werden. Es ist deshalb gut, die Blattauswerfung so zu spannen, daß das Blatt entsprechend dem Stoffanschlag ausweichen kann. Chinakrepp aus realer Seide wird im allgemeinen mit Schußanschlag bei verschränktem Fach und Schrägblatt gewebt. Beides ist für Kunstseidenkrepp sehr gefährlich. Schußanschlag bei verschränktem Fach hat ein stärkeres Einweben zur Folge; d. h. der Schuß wird, wenn das Blatt denselben gegen den Stoffrand schiebt, bereits an den Gewebekanten festgehalten, während die Kreuzung der Kettfäden denselben ausbiegt. Daraus entsteht im Schußfaden eine außerordentlich große Spannung, die zum Platzen desselben führen kann. Es ist also aus diesem Grunde gegeben, Gewebe mit Kunstseidenkrepp nicht mit verschränktem, sondern mit geschlossenem Fach zu weben; d. h. der Fachschluß und der Blattanschlag erfolgen zur gleichen Zeit. Aber auch das Schrägblatt ist nur mit größter Vorsicht anzuwenden, da der Schußfaden beim Abgleiten am Blatt oft ganz oder teilweise durchgeschnitten wird. In dieser Beziehung haben sich die Baum-

wollstühle mit den sog. Blattfliegern gut bewährt. Das Blatt sitzt in einer Nute, deren hinterer Rand abgerundet ist. Das obere Blattfutter wird durch ein Gummiband festgehalten und kann beim Blattanschlag zurückweichen. Im Gegensatz zur Schrägblattvorrichtung, wie wir sie in der Seidenweberei kennen und die das Blatt im Anschlag nach vorn neigt, wird das Blatt beim Blattflieger nach hinten geneigt. Der Stoff gleitet also dem Blatt entlang nach aufwärts. Zwischen beiden Vorrichtungen ist im Blattanschlag ein Unterschied, der sehr in Betracht fällt. Während bei der Schrägblattvorrichtung der Blattanschlag ein positiver ist, wird der sog. Blattflieger nur soweit zurückgedrängt, als der Stoff Widerstand leistet. Die ganze Einrichtung wirkt sehr elastisch und schon den Schuß. Außerdem werden auf diese Weise Anlaßstellen vermieden. Es ist zwar auch bei den Seidenwebstühlen möglich, den Blattanschlag bei Schrägblatt weniger positiv zu gestalten, indem man an der Blattauswerfung schwächere Blattspannfedern anbringt, so daß ein gewisser Ausschlag stattfinden kann.

Meistens kommt es vor, daß die Schußplatzer erst nach dem Ausrüsten sichtbar werden. In diesem Fall ist es schwierig festzustellen wo der Fehler liegt. Wie bereits erwähnt wurde, kann der Schußfaden schon in der Weberei beschädigt worden sein. Wird dann das Stück auf dem Spannrahmen in die Breite gestreckt, so reißen die Schüsse an den beschädigten Stellen, und diese Reißstellen werden oft 1-3 cm auseinandergezogen. Bekanntlich läßt man die Kreppartikel in der Abkocherei etwa 30% der Rohbreite eingehen, um sie nach dem Färben auf dem Spannrahmen auf die vorgeschriebene Breite zu strecken. Je mehr Drehungen der Kreppschuß hat, umso stärker wird er eingehen, wenn er naß gemacht wird. Es ist nun eine wichtige Angelegenheit der Abkocherei, darauf zu achten, daß der Einsprung nicht zu groß wird. Läßt man das Gewebe zu stark einspringen, so krängelt sich der Schußfaden zusammen und drängt sich zwischen den Kettfäden heraus. Beim nachherigen Strecken lösen sich diese Krängel nicht immer restlos; der Schußfaden büßt an Länge ein und wird auf dem Spannrahmen zerrissen. Gewöhnlich hat dann auch das ausgerüstete Gewebe ein unansehnliches rissiges Aussehen. C. M. H.

Zentrale Disposition und Arbeitsvorbereitung im Textilbetriebe

(Schluß)

III.

D. Die Fertigungszeitermittlung und Vorgabe. Jeder Auftrag wird in seine Fertigungselemente zerlegt. Auf Grund dieser Auftragsanalyse werden die erforderlichen Arbeitsgänge festgelegt und bei der Zeitvorgabe die für deren Durchführung ermittelte Normalzeit auf der Arbeitsanweisung vermerkt, dem Betrieb vorgegeben. Diese Normalzeitvorgabe erfolgt auf Grund der Arbeits- und Zeitstudien. Hierbei wird jeder Arbeitsgang, z. B. das Winden in weitere Arbeitsstufen analytisch untergeteilt, unter möglichster Berücksichtigung des jeweiligen Materials und der technischen Besonderheiten, besonders der niemals genau vorher bestimmbaren Anzahl von Ketten- und Schußfadenbrüchen und sonstiger unvermuteter Stillstände.

Unterteilung der Arbeitsgänge in

A. Winden: Arbeitsstufen.

Als Hauptzeit:

1. die Arbeitsbereitschaft an der laufenden Maschine

Als Nebenzeit:

2. Strahn vorbereiten etwa 0,24 Min.
3. Strahn auflegen „ 0,40 „
4. Wechsel der vollen Spulen „ 0,19 „

Als Verlustzeit:

5. Beseitigung einfacher Fadenbrüche „ 0,17 „
6. Beseitigung von Fadenbrüchen mit Enden an den Spulen suchen „ 0,18 „
7. Beseitigung von Fadenbrüchen mit Enden an den Haspeln suchen „ 0,24 „
8. Beseitigung von Fadenbrüchen mit Enden an d. Spulen u. Haspeln suchen „ 0,37 „
9. Fadenlösen „ 0,10 „
10. Gänge zwischen den Arbeitsstufen
11. Sonstige Unterbrechungen des Arbeitsganges

B. Schären:

Als Hauptzeit:

1. Arbeitsbereitschaft an der laufenden Maschine

Als Nebenzeit:

2. Bobinen oder Spulenwechsel etwa 0,40 Min.
3. Kreuzwechsel beim Bandwechsel „ 0,10 „
4. Band oder Garnwechsel „ 2,30 „
5. Kreuzlegen im Gang „ 0,55 „
6. Aufdrucken der Längenzeichen im ersten Gang „ 0,30 „

Als Verlustzeit:

7. Einfachen Fadenbruch beseitigen „ 0,60 „
8. Fadenbruch mit Zurücknahme des Ganges 1,30—2,00 „
9. Ausknoten etwa 0,15 „
10. Reparatur
11. Meister zur Kontrolle und Beihilfe holen 0,80—1,00 „
12. Zu vergütende Störung oder sonstige Stillstände

C. Spulen:

Als Hauptzeit:

1. Arbeitsbereitschaft an der laufenden Maschine

Als Nebenzeit:

2. Neue Bobinen aufsetzen etwa 0,34 „
3. Spulenwechsel 0,08—0,10 „

Als Verlustzeit:

4. Fadenbruch beseitigen „ 0,19 „
5. Fadenbruch beseitigen beim Anlauf der Spindel „ 0,05 „
6. Gänge zwischen den Stufen
7. Reparaturbedürftige selbstabstellende Spindeln nachsehen

D. Weben :**Als Hauptzeit:**

1. Arbeitsbereitschaft an der laufenden Maschine

Als Nebenzeit:

2. Spulenwechsel etwa 0,19 Min.

Als Verlustzeit:

3. Fadenbruch beseitigen, hinten „ 0,97 „
4. Fadenbruch beseitigen vor dem Geschirr „ 0,70 „
5. Schußbruch mit Fachsuchen „ 1,15 „
6. Schußauslauf „ 0,60 „
7. Fachsäubern „ 0,14 „
8. Stuhl steht ohne Grund (reparaturbedürftig)
9. Kleine Reparaturen oder Stuhlölen
10. Persönliche Gänge
11. Stillstandsursache, der zweite Stuhl
12. Stillstände durch Liefern
13. Sonstige unvermutet auftretende Stillstände

In der Arbeitsstudie wird jede einzelne der Arbeitsstufen systematisch untersucht, ob ihr Vorhandensein auch tatsächlich erforderlich ist. Nun werden die drei Faktoren Mensch, Maschine und Material aufeinander abgestimmt, so daß für die betreffende Tätigkeit der günstigste Wirkungsgrad in der Betriebsausnutzung erreicht wird. Nachdem nach vorheriger Angabe die unbedingt erforderlichen Arbeitsstufen für jeden Arbeitsgang zusammengestellt sind, wird unter guten normalen Bedingungen und Verhältnissen für die Arbeiterin, die Maschine und das Material für jede Arbeitsstufe ein bis zwei Dutzend mal die hierfür erforderliche Erledigungszeit ge-

messen. Aus diesen Gruppen von Zeitwerten werden die außergewöhnlich niedrigen und hohen ausgeschieden, der Durchschnittswert ermittelt und für jede Arbeitsstufe die Zeitwerte zusammengestellt, die noch etwas günstiger resp. kürzer als die jeweiligen Durchschnittswerte sind. Bestehen z. B. für den Arbeitsgang „Winden“ 11 erforderliche Arbeitsstufen, so bilden unter den geschilderten Voraussetzungen diese 11 guten Durchschnittswerte zusammengerechnet den Normalzeitwert für den Arbeitsgang „Winden“. Die Normalzeitwertbasis (Einheit) bildet für das Winden 1 kg gewundenes Material für das Schären 1 Million oder 100,000 m Fadenlänge, für das Spulen 1 kg gespultes Material, und für das Weben 1000 oder 10,000 Schuß. Wie erwähnt, bestehen in der Textilindustrie nur wenige Arbeitsgänge, so daß es sich empfiehlt, für alle Arbeitsgänge, Materialien und wenn möglich Warengattungen eine Normalzeitwerttabelle anzulegen. Alle diese Faktoren und besonders diese Verschiedenartigkeit der Materialien verändern resp. bestimmen diese Normalzeiten. Sie müssen deshalb in jedem Betriebe besonders festgelegt werden, ebenso ist eine zeitweise Ueberprüfung erforderlich. Die Organisation der Arbeitsvorbereitung verbindet größte Sparsamkeit in Schreibarbeiten mit größter Uebersichtlichkeit, Genauigkeit und Wirtschaftlichkeit des Produktionsablaufes. Wertvoll ist die zwangsläufige Kupplung der betrieblichen Organisation mit der Nachkalkulation, welche den abgewickelten Auftrag jeweils nachrechnet. Sie vergleicht so ihre Ergebnisse mit der Vorkalkulation und überwacht damit ständig das zur Betriebsrentabilität unbedingt erforderliche richtige Verhältnis zwischen Betriebskosten und Produktion.

Effektgarne in der Textilpraxis

Die Effektgarne nehmen in den modernen Musterungen der Stoff- und Bandweberei, Wirk- und Strickwarenindustrie usw. einen breiten Raum ein. Diese Entwicklung zur vermehrten Verwendung der Effekt- oder Ziergarne ist natürlich, denn die neuzeitliche textile Technik kann dadurch mit verhältnismäßig einfachen Mitteln eine wirkungsvolle Musterung zustande bringen. Es lassen sich mit derartigen Materialien überaus reichhaltige und farbenfrohe Kollektionen zusammenstellen, wofür in der Stoffweberei die modernen Noppen-, Bouclé-, Frotté-, Tweed- und Flamengostoffe beweiskräftig sind. Auch in Wirkwaren findet man des öfteren Materialzusammenstellungen, in denen die Ziergarne eine nicht unbedeutende Rolle spielen. In der Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie sind die Effektgarne seit jeher bekannt. Diese Textilbranchen sind in der Erfindung origineller Mustereffekte bahnbrechend voran gegangen. Die Band- und Posamenten-Industrie bevorzugt die Ziergarne zu besonders wirkungsvollen Einfassungen usw.

Die mannigfaltigen Verwendungsformen der Effektgarne in der textilen Fertigung beanspruchen von den Fachleuten genaue Kenntnisse der technischen und strukturellen Eigenschaften dieser Fadenmaterialien und weiterhin die sorgfältige Beachtung der musterungstechnischen Wirkungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sind die besonderen Verarbeitungsbedingungen, unter Umständen unter Heranziehung entsprechender Sondereinrichtungen und Mechanismen genau innezuhalten. Auch die Schulung und Einarbeitung des technischen Personals zwecks richtiger Behandlung des Ziergarnmaterials ist keineswegs zu unterschätzen. Deshalb sollen im folgenden einige Voraussetzungen und Verarbeitungsmethoden zur rationellen Effektgarnverwendung gewürdigt werden.

Man unterscheidet drei Gruppen von Effektgarne, und zwar:

1. Farbeneffektgarne: Mélange, Mouliné, Jaspé usw.
2. Garnhalbfabrikate: Biese, Kördelchen plattierte Fäden, Chenille, usw.
3. Fadeneffektgarne: Flausch-, Flammen-, Schlingen-, Perl-, Knoten-, Frotté-, Bouclé-, Krimmergarne u. a.

Streng genommen sind allerdings nur die unter 3 genannten Fadeneffektgarne als Zierfäden anzusehen. Jedoch sind die unter 1 und 2 aufgeführten, namentlich die Garnhalbfabrikate, häufig den gleichen Verarbeitungsbedingungen unterworfen wie die Fadeneffektgarne, weshalb diese vielfach miteinander verwechselt werden.

In der Regel sind die Phantasiegarne als Zwirne ausgebildet und entstehen auf besonderen Zwirnmaschinen, die durch Veränderung der Drehung und Spannung der einzelnen Fäden die eigenartigen Effekte auf den fertigen Zwirnen her-

vorrufen. Möglichst wird zur Erhöhung der Effektwirkung zwei- und mehrfarbiges Material herangezogen. In gleicher Weise sucht man die Materialdisposition günstig zu beeinflussen, so daß alle bekannten Textilien in mancherlei Qualitäten, Feinheiten und Drehungen bei der Fertigung von Ziergarne zur Wirksamkeit kommen. Dem Spielraum der Phantasie scheint bei der Ausschöpfung der Effektgarnmusterungsmöglichkeiten keine Grenze gesetzt zu sein.

Meistens besteht der Effektfaden aus einem gestreckten inneren Teil, dem sogenannten Grundfaden, vielfach auch als Seele bezeichnet, und einem lockeren äußeren, dem Effekt- oder Schlingfaden, der die Umwicklung des Grundfadens besorgt. Es gibt auch einfache Phantasiegarne, die als Vorgarneffekte anzusprechen sind, da dem Vorgarn entweder vor dem Verspinnen Noppen- oder Flauschteile zugesetzt werden, oder aber das Vorgarn flammenartig unregelmäßig verstärkt wird.

Diese Erklärung erscheint notwendig, da in der textilen Fertigfabrikation die strukturellen Eigenheiten der Effektgarne möglichst erhalten bleiben, und unter Umständen sogar in ihren Wirkungen erhöht werden sollen. In überaus zahlreichen Fällen ist es nicht einmal notwendig, bei der Verwendung von Zierfäden besondere Waren- oder Bindungszusammensetzungen zu schaffen, da diese Garne durch ihre Eigenart der Musterung das Gepräge geben. Wo es aber notwendig erscheint, die natürliche Wirkung der Phantasiegarne in den fertigen Geweben und Wirkwaren schärfer herauszuheben, können verschiedene Methoden in Anwendung gebracht werden. Einmal ist die Dessinstellung kontrastreich auszuarbeiten, und zweitens kann die Materialdisposition in Formen geschehen, die den Effektfaden hervorheben und ihm die nötige Distanz von den anderen mitverwendeten Garnen geben. Die Bindungen sind ebenfalls in den Dienst der Sache zu stellen. Je nach der Warenart und Warenstruktur längere oder kürzere Flottierungsstellen der Ziergarne, entgegengesetzte Bindungsarten und Bindungsformeln, entgegengesetzte Garndrehungen, scharfe Ausprägung der inneren Musterungskonturen usw. verdienen in diesem Zusammenhang aufgeführt zu werden.

Die Verarbeitung der Effektgarne erfordert vor allem Rücksichtnahme auf die natürliche Elastizität, die zahlreichen Zierfädenmaterialien eigen ist. Demgemäß dürfen solche, namentlich feinere Phantasiegarne nicht zu starken Spannungen ausgesetzt werden. Man erfährt es sonst, daß nicht nur die Dehnungsfähigkeit in irgend einem Verarbeitungsstadium Einbuße erleidet, sondern daß auch die bereits gestreckten Trägerfäden zerreißen, wodurch sehr leicht das gesamte Fadengefüge in wesentlichen Teilen zerstört wird und die Ursache mancher Verarbeitungshemmungen bildet. In der Regel liefern

die Effektzwirnereien ihre Erzeugnisse auf Kops, Kanetten, Kreuzspulen oder Parallelschulen, so daß eine langwierige Vorbereitung der Fäden in der Textilfertigfabrikation nicht notwendig ist.

In der Stoffweberei und in der Bandweberei ist es zweckmäßig, sofern das Effektgarn zu Einzelfadenmusterungen in der Kette verwendet wird, die Phantasiefäden allein zu halten, entweder durch Aufstecken der einzelnen Effektgarnspulen im besonderen Gatter oder durch Schären der gleichbindenden Zierfäden zu einer Kette. Die Passierung der Effektfäden durch Kamm und Webeblatt soll ohne jede Hemmung vor sich gehen. Deshalb sind für Schafft- und Harnschlitzen der Stärke bzw. des Umfanges des Fadens entsprechend große Maillons zu wählen. Das Webeblatt muß ebenso den leichten Durchgang des Effektfadens gestatten; jedenfalls darf der Faden nicht durch übermäßige Reibung ganz oder teilweise zerrissen werden. Sollte eine den einzelnen Zierfäden angepaßte Webeblattdichte nicht angewandt werden dürfen, weil die Grundierung zu fein ist, so müssen an den Passierungsstellen der Effektfäden Rohrstäbe ausgebrochen werden. Sehr bewährt haben sich auch die sogenannten Ausziehräder, in wel-

chen die einzelnen Stäbe ausgewechselt und herausgezogen werden können, wodurch eine breitere Webeblattdichte entsteht. In gewissen Fällen können auch Blätter mit wechselnden Dichten nach genauer Disposition angefertigt werden.

Dient das Ziergarn als Schußmaterial, so ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Spulung nicht zu fest, aber auch nicht zu lose erfolgt. Der Faden soll die Schützenaugen ohne Widerstand durchlaufen, so daß auch hier für die entsprechende Größe gesorgt werden muß.

Allgemein ist noch festzustellen, daß manche Effektzwirne unter entsprechendem Feuchtigkeitsgrad leichter zu verarbeiten sind. In solchen Fällen muß die Lagerung und die Verarbeitung in gleichmäßig temperierten Räumen geschehen; außerdem ist für die notwendige Luftbefeuchtung Sorge zu tragen.

Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß die vielseitige Verwendung der Effektgarnen gemäß der Struktur und Mustern einzelner Arten eine ganz besondere Behandlung und Bearbeitung beansprucht. Die hier gegebenen Richtlinien sind deshalb in der textilen Praxis je nach den vorkommenden Fällen entsprechend abzuleiten und auszuwerten. O. P.

Bindungs-Patent

Die Erteilung eines Patentbeschlusses auf eine Bindung durch das Eidg. Amt für geistiges Eigentum in Bern hat in Fachkreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Es gingen von verschiedenen Seiten diesbezügliche Anfragen ein. Man nahm bisher allgemein an, daß eine Bindung eigentlich nicht mehr patentfähig sein könne. Das geschah von dem Standpunkt aus, wonach es ganz außerordentlich schwer sein muß, eine Gewebefabrikation hervorzubringen, die nicht schon in irgendeiner Form verwendet wurde. Die Weberei ist doch ein jahrtausendealtes Handwerk und das Bindungswesen ein unendliches Gebiet. Man konnte sich darin bisher vollkommen frei bewegen; es gab keinerlei Beschränkungen. Das mußte auch so sein. Wie hätten sich sonst alle Ansprüche der Mode, der Neuheitsbedürfnisse überhaupt erfüllen lassen. Wer vermöchte sich vorzustellen, was eine Behinderung der Fantasie und des Strebens der Webereitechniker bzw. Dessinateure bedeutet hätte. Hier mußte vollkommene Freiheit herrschen. Auch in Zukunft müssen wir über diese absolut verfügen, denn die gesteigerten Anforderungen der Neuzeit machen das erst recht zur Bedingung. Andererseits muß doch wieder gesagt werden, wie niederdrückend es für den geistig Schaffenden ist, wenn ihm alles nur ohne weiteres nachgeahmt wird, was er durch sein Wissen und Können, seine außergewöhnliche Strebsamkeit geschaffen hat. Dafür haben es andere umso leichter, die sich nur auf das Kopieren eingestellt haben; es gibt leider viele solche. Schließlich kann man sich aber auch etwas einbilden darauf, vorbild-

lich tätig zu sein. Sehr häufig bleibt nichts anderes übrig, trotzdem ein gesetzlicher Musterschutz besteht.

Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, wie schnell eine Neuheiten-Kollektion die Runde macht, wenn sie ein Kaufmann in die Hände bekommt von weniger seriöser Auffassung, der über die Opfer an Geist, Zeit und Geld skrupellos hinweggeht, und durch sein Verhalten zudem noch dazu beiträgt, die Fabrikanten zu verbittern und die Volkswirtschaft zu schädigen. Darin sind alle Beteiligten einig, daß solche Elemente nicht ungestraft handeln können sollten. Aber wer ist der Starke, welcher hier regelnd eingreift? Und das, ohne wieder in anderer Weise zu schaden?

Es herrscht eben auf dem Markte zurzeit doch eine wilde Freiheit, die edler zu gestalten nur den einzelnen Branchenverbänden zusteht und dann eine Treueprobe bedeutet.

Unsere Webereitechniker sind sich oft der Gefahr nicht bewußt, welcher sie ausgesetzt sind durch Vermittlung von Mustern an Konkurrenzbetriebe. Das ist ausgesprochene Untreue, die empfindlich gebüßt werden kann. Selbstverständlich handelt es sich dabei in erster Linie um Musterkombinationen von besonderer Art oder um ganz neue Spezialitäten. Ihre Entwicklung hat mitunter bedeutende Mittel verschlungen, so daß die unbedingte Verpflichtung besteht, sie so lange wie möglich der Erstellerfirma zu bewahren. Geschäftliche Treue sollte für alle Angestellten einen stets hoch zu haltenden Grundsatz bilden. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Die Riganfarbstoffklasse der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist durch einen neuen Vertreter, Rigangrün 3BL pat. (Zirk. No. 407) in vorteilhafter Weise erweitert worden. Diese Farbstoffklasse hat sich für das Egalfärben streifiger Kunstseide ganz besonders bewährt. — Der neue Farbstoff ist in Nuance wesentlich blauer als Rigangrün G, mit welchen es in Eigenschaften übereinstimmt. Rigangrün 3BL wird ganz besonders zum Färben von Kunstseide wie Viskosekunstseide, Bembergkunstseide oder Chardonnetkunstseide in Strang oder Stück empfohlen. In gemischten Geweben aus Baumwolle und Kunstseide erhält man nahezu seitengleiche Färbungen. Acetatkunstseide wird kaum merklich angefärbt. Der neue Farbstoff findet auch vorteilhaft Verwendung für das Färben unchargierter und chargierter Seide.

Zirkular No. 408 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Cibacetrot GGR Pulver pat., illustriert einen neuen Acetatkunstseidenfarbstoff, der die Cibacetfarbreihe als wertvolle Rotkomponente ergänzt. Die neue Marke ist reiner und merklich besser egalisierend als Cibacetrot GR Pulver. Das Ziehvermögen ist sehr gut, Wasch-, Wasser- und Säureechtheiten genügen den Anforderungen der Praxis. Baum-

wolle und Viskosekunstseide werden schwach angefärbt, lassen sich aber leicht reinigen, desgleichen Wolle und Seide. Cibacetrot GGR besitzt die wertvolle Eigenschaft, auf Acetatkunstseide vollständig weiß ätzbar zu sein. Im direkten Druck kommt der neue Farbstoff weniger in Frage.

Die gleiche Gesellschaft bringt mit Zirkular No. 410 unter der Bezeichnung Direktbronze G, einen einheitlichen Direktfarbstoff in den Handel, der zu den best egalisierenden Produkten der Direktfarbenklasse gehört. Direktbronze G färbt röter als das ältere Direktbronze B. Der neue Farbstoff wird als Selbstfarbstoff, sowie als Kombinationsfarbstoff für Stück und Strang, für Baumwolle und Kunstseide empfohlen.

Mit Zirkular No. 413 bringt die genannte Gesellschaft ferner ein neues Hilfsprodukt unter dem Namen Silvatol I (zum Patent angemeldet) auf den Markt, das besonders als Fleckenreiner empfohlen wird. — Das neue Produkt löst Fett-, Öl-, Mineralöl-, Maschinenöl-, Teer- oder asphaltartige Flecken. Silvatol I dient sowohl zum Detachieren von Rohgewebe inkl. Acetatkunstseide, als auch von gefärbtem Gewebe.

Musterkarte No. 1040 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, ©-Ciba-Cibanon-Farbstoffe, unterscheidet sich gegenüber der älteren Karte No. 724 besonders

durch die Aufnahme einer Anzahl neuer Produkte dieser Klasse. Die *P-Ciba-Cibanon*-Farbstoffe zeichnen sich bekanntlich durch vorzügliche Licht-, Trag-, Wasser-, Wasch- und Wetterechtheit aus; sie werden deshalb mit Vorteil überall dort angewendet, wo die höchsten Anforderungen an Echtheit gestellt werden. Die Farbstoffe kommen zum Teil als Pulver, Mikropulver und Teig in den Handel.

Die Musterkarte No. 1108 derselben Gesellschaft, *Chromechtfarbstoffe* auf Wollgarn, unterscheidet sich von der älteren Karte No. 745 durch die Aufnahme der folgenden Typen: *Chromechtrot BL*, *Chromechtreinblau B*, *Chromechtgrau GL* und *Chromechtschwarz L*. — In den Tabellen, welche die *Chromechtfarbstoffe* nach ihren Echtheitseigenschaften und ihrer

Verwendung aufführen, ist die Einteilung der Farbstoffe bezüglich des Färbens auf loser Wolle, auf Garn und auf Stück neu aufgenommen worden.

Unter der Bezeichnung *Neolanorange 2R* (Musterkarte No. 1126) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Farbstoff der Neolanerie in den Handel, der im Vergleich zu *Neolanorange R* reiner, etwas röter färbt. Der neue Farbstoff zeichnet sich gegenüber *Neolanorange R* außer seinem vorzüglichen Egalisierungsvermögen besonders dadurch aus, daß Baumwoll- und Acetatkunstseiden effekte rein weiß reserviert werden. Die übrigen Echtheitseigenschaften sind ähnlich wie bei *Neolanorange R*.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. Dez. 1935. (Mitgeteilt von der Firma *Charles Rudolph & Co.*, Zürich.) Weihnachtsfesttage und Inventuren auf Jahresende bringen die gewohnte Ruhe in Geschäfte, und die Umsätze haben daher noch etwas nachgelassen.

Yokohama/Kobe verkehrten zuerst in schwacher Haltung, befestigten sich jedoch langsam, da die Spinner eine Abmachung eingegangen sind, vom Februar bis September nächsten Jahres nur 30% der diesjährigen Quantitäten zur Ablieferung zu bringen. Hiefür suchen sie noch die Billigung der Regierung einzuholen. Diese Unterhandlungen hatten eine Befestigung der Preise zur Folge. Man notiert:

Filatures No. 1	13/15 weiß	Dez./Jan.	Versch.	Fr. 11.—
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„ 11.50
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„ 11.75
„ Triple Extra	13/15	„	„	„ 12.75
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„ 11.25
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	„ 11.—

Shanghai ist ruhig bei unveränderten Preisen.

Canton: Infolge des ruhigen Geschäftsganges waren die Spinner etwas entgegenkommender. Sie wurden jedoch unter dem Einflusse der Berichte aus Japan fester und verlangen wieder für:

Filatures Extra fav. Wing Cheong Sing	13/15	Dez./Jan.	Verschiff.	Fr. 14.25
„ Petit Extra A*	13/15	„	„	„ 12.—
„ Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 11.75
„ Best 1 fav. B. n. st.	14/16	„	„	„ 10.—

New-York verkehrte ebenfalls in ruhiger Haltung.

Kunstseide

Zürich, den 29. Dez. 1935. Die Lage auf dem einheimischen Kunstseidenmarkt hat sich im Dezember nicht stark verändert. Dem saisonmäßigen Rückgang der Nachfrage ist offenbar durch eine knappere Bemessung der Einfuhrkontingente Rechnung getragen worden. Dies hat sich zum Vorteil des Beschäftigungsgrades der einheimischen Spinnereien und auch des Marktes an Fertigerzeugnissen ausgewirkt. Wenn das ausländische Dumping behördlicherseits auch weiterhin zurückgedämmt wird, dürfte sowohl auf Seite der Spinner als auch der Verarbeiter wieder eine etwas vertrauensvollere Stimmung Platz greifen.

Viscose-Kunstseide wird in der Schweiz von drei sehr leistungsfähigen Spinnereien hergestellt, die ohne weiteres in der Lage wären, den ganzen Inlandbedarf zu decken. Das Exportgeschäft dieser Spinnereien leidet immer mehr unter ausländischen, neuesten wieder deutschen, Autarkie-Bestrebungen. Es ist deshalb wohl zu rechtfertigen, wenn auch schweizerischerseits die ungehemmte Einfuhr fremder Exportüberschüsse etwas unterbunden wird, um so im Inland für den rückläufigen Export einen Ausgleich zu schaffen. Solange diese Maßnahmen zu keiner Preiserhöhung führen, werden sie auch die Zustimmung der Verbraucher finden.

Nachstehend die heute ungefähr geltenden Preise:

a) für Viscose:	100 den. la feinfädig	Fr. 5.25
	150 „ „ normalfädig	„ 4.50
	300 „ „ „	„ 4.—

Tiefmatte feinfädige Viscosen werden wie folgt gehandelt:

100 den. la	Fr. 6.—
120 „ „	„ 5.25
150 „ „	„ 5.—

b) Acetat-Kunstseide:

45 den. la feinfädig	Fr. 9.50
75 „ „ „	„ 7.—
100 „ „ „	„ 6.50
45 den. la feinfädig tiefmatt	Fr. 10.50
75 „ „ „	„ 8.50
100 „ „ „	„ 8.—

c) Kupferkunstseide:

80 den. la Strumpfschleife	Fr. 9.50
100 „ „ „	„ 8.50
120 „ „ „	„ 7.50
150 „ „ „	„ 6.50

Seidenwaren

Krefeld, den 29. Dezember 1935. Das Weihnachtsgeschäft hat der Krefelder Textilindustrie in den vorausgehenden Wochen eine gewisse Belebung gebracht.

In der *Samtindustrie* hat das Saisongeschäft enttäuscht, da es nicht so günstig ausgefallen ist, wie man erwartet hatte. Allem Anschein nach ist für eine neue Samtmode immer noch kein Boden vorhanden. Gute Erfolge zu verzeichnen haben einzig die fell- und pelzartigen Plüschgewebe für Jacken, Mäntel, Krägen- und Mantelbesatz.

In der *Seidenstoffindustrie* hat sich das Geschäft ungefähr gehalten. Eine besondere Belebung war hier nicht zu verzeichnen. Futterstoffe für Mäntel lagen weiter günstig. Neben den unifarbigen Stoffen haben die buntfarbig gemusterten Stoffe guten Absatz gefunden. Auch Seidenschals werden laufend gefragt.

Sehr belebt war das Geschäft in der *Krawattenstoffindustrie*, da im letzten Moment zahlreiche Nachbestellungen für Weihnachten eingegangen sind. Wie man in der letzten Zeit bereits feststellen konnte, nimmt der Zug zur guten Mittelgenrekrawatte und zur reinseidenen Krawatte immer mehr zu, eine Tatsache, die in der Industrie freudig begrüßt wird. Der Binder steht nach wie vor im Mittelpunkt der Nachfrage. Die Jacquardkrawatten haben die aus bedruckten Stoffen wieder vollständig verdrängt. Die Streifenkrawatte beherrscht weiter das Feld. Daneben gehen aber auch diejenigen mit kleinen bunten Effekten, Tupfen, Karos, Flächenmotiven. Die mehrfarbig gemusterte Krawatte mit sich abhebenden, betonten Effekten erhält allgemein den Vorzug vor der Krawatte, die mehr Ton in Ton aufgemacht ist. Der Geschmack ist allgemein ein farbenfreudiger.

Die *Schirmstoffindustrie* konnte in der letzten Zeit nach einer vorübergehenden Stockung des Geschäftes neue größere Aufträge, auch aus dem Ausland, verzeichnen. Bezeichnend ist, daß die Abnehmerschaft wenigstens zum Teil, immer mehr auf seidene, zum mindesten aber auf seidengemischte Schirmstoffe und auf eine Hebung der Qualität sieht. Von anderer Seite werden aber stets auch billige kunstseidene Stoffe gefragt. Die neuen Schirmstoffmuster, die an die bisherige Mode anschließen, haben allgemein guten Anklang gefunden.

Bei der *Neumusterung* für die *Frühjahrsmode* treten die Druckmuster wieder stark in den Vordergrund. Kleine Blüten- und Blumenmuster in naturalistischer und stilisierter Ausführung spielen eine Hauptrolle; die kleinen geometrischen und Flächenmuster treten mehr in den Hintergrund. Bevorzugt werden bei den Blumenmustern die einfachen kleinen Blumen und Blümchen, wie Stiefmütterchen, Tausendschön, Veilchen usw. Auf manchen Stoffen sind die bunten Blüm-

chen einfach zerstreut auf dem Fond, auf andern sind sie in kleinen Sträußchen zusammengefaßt, damit sie vielfarbiger wirken. Man betont eine gefällige volkstümliche Aufmachung. Auch Ranken- und Gartenzaunmuster treten wieder in Erscheinung, also Kombinationen von Blumenmustern und Streifen bzw. Diagonalmustern. — Im übrigen erwartet man eine große Leinenmode in leinenartigen Seiden- und Kunstseidenstoffen. Auch glaubt man, daß auf der Grundlage der jetzigen niedrigen Rohseidenpreise die Seidenmode weiter um sich greift und neuen Boden gewinnt. kg.

Paris, den 29. Dez. 1933. Mit dem Monat Dezember sind wir in der stillen Saison angelangt; es können somit keine bedeutenden Neuigkeiten gemeldet werden. Außerdem muß bemerkt werden, daß man heute noch keine sicheren Anhaltspunkte besitzt, der Grossist ebensowenig wie der Konfektionär. Beide üben äußerste Vorsicht und sind sehr zurückhaltend. Es wird tatsächlich nur das absolut Notwendigste gekauft, erstens um ja keine Lagerwaren zu haben, zweitens um ebensowenig sich eventuellen Mißgriffen auszusetzen. Die neuen Kollektionen, von seltener Wahl, werden von den Kunden wohl angesehen, in der Regel jedoch nochmals auf nächsten Monat bestellt. Diese Feststellung bestätigt sich im Ausland wie auch im Inland.

Die der Saison entsprechend gefragten Artikel sind immer noch Ottoman und Gros grain in der Hauptsache in schwarz, sowie ferner in marron, beige, gris, in 45 cm Breite. Infolge der darin ziemlich großen Nachfrage können die Fabrikanten nur mit erheblichen Verspätungen die Aufträge beliefern.

Reges Interesse wird für die Honangewebe für den Sommer gezeigt. Solche sollen besonders zur Anfertigung von Strandpyjamas und hellen Beinkleidern in Frage kommen, und handelt es sich darum um gute Qualitäten. Ein großer Erfolg wird aber auch den Leinenstoffen für denselben Zweck bestimmt, vorausgesetzt. Fein gestreifte Gewebe werden momentan auch gezeigt, sei dies in Druck auf Ribouldingue, jedoch ohne starken Crêpe-Effekt, oder Marocain und Crêpe de Chine aus Kunstseide. Ferner ebenfalls in der Kette gestreifte Tafefas in feinen Dispositionen, Gewebe aus Naturseide. Ganz große Quantitäten von Crêpe Georgettes, diese weitaus zum größten Teil aus Kunstseide, werden momentan bedruckt, um den Ansprüchen der zu erwartenden Drucksaison gerecht werden zu können. Die Voraussage bestätigt sich nun, indem diejenigen Dessins, insbesondere auf Crêpe de Chine, die in einfachen, zerstreut angeordneten Effekten und Figurgruppen, zwei- bis dreifarbig, gehalten sind, am meisten gefragt werden. Auf Crêpe Georgette werden jedoch eher reiche, wenig Grund lassende Blumendessins bevorzugt. Diese sind zum Teil in sehr zarten Farben gehalten. Die Dessinateure sind momentan, im Vergleich mit dem vergangenen Monat, wieder bedeutend besser beschäftigt. Zu bemerken ist ferner, daß für den Sommer die Organdigewebe mit kleinen Motiven bedruckt ebenfalls in Frage kommen werden. Die Dessins bestehen in kleinen geometrischen Figuren, einfarbig, oder dann kleine Blumenbouquets, mehrfarbig. Die matten kunstseidenen Gewebe, besonders Marocain, erfreuen sich immer noch einer recht guten Nachfrage. E. O.

FACHSCHULEN UND FORSCHUNGSANSTALTEN

Garn- und Gewebe-Prüfungen

Im Verlaufe des Jahres 1933 hat die Webschule Wattwil wieder manche Untersuchung auszuführen gehabt. Die Aufgaben waren sehr verschiedener Art und mitunter gestalteten sie sich zu technischen Rätseln. Aber darin liegt ja der Reiz einer solchen Arbeit. So zeigten sich in einem Falle bei einer am Stück gefärbten Ware eigentümliche Streifen in der Kettrichtung mit hellerem und dunklerem Ausdruck. In der Rohware fielen sie nicht auf, in der gebleichten auch nicht, aber umso mehr in der gefärbten und gerauhten. Man stritt sich darüber, ob verschiedenes Kettenmaterial verwendet wurde oder ob der Färber diese Streifen verursacht hat. Beides war nicht der Fall. Sie kamen von einem schlechten Webeblatt, das an einigen Stellen unregelmäßig verteilte Zähne hatte. Wo letztere dichter standen, entstand ein hellerer Streifen, weil sich das weiße Kettmaterial mehr zusammendrängte, und wo die Rohre weiter waren, die Fäden also weniger dicht, da kam der bunte Schuß stärker zum Ausdruck. Die Ware erschien nur noch minderwertig.

Wegen einer andern Ware sind Differenzen entstanden, denn die Fadendichte in Kette und Schuß entsprach nicht mehr den Vorschriften nach der Ausrüstung. Weil es sich um einen Exportauftrag handelte, kamen viele Hunderte von Stücken in Betracht. Bekanntlich sind in solchen Fällen die Preise äußerst knapp und lassen fast keine Toleranz mehr zu. Das betreffende Gewebe war so ausgerüstet, daß es einen hohen Glanz zeigte ohne Anwendung von Stärke oder Glanzmittel; es wurde lediglich gesengt und gebleicht. Bei der Behandlung nach chinesischer Art ging die Ware in der Breite um ca. 13% ein, in der Länge dagegen hat man sie gestreckt, und so veränderte sich das Fadenverhältnis vollständig. Wenn das vorausgesehen werden kann, so läßt sich selbstverständlich die Kett- und Schußdichte der Rohware darnach berechnen, denn es muß ja nicht nur die Fadenzahl in einem bestimmten Quadratmaß richtig sein, sondern auch das Gewicht der rohen und ausgerüsteten Ware von einer gewissen Länge. Das Mißtrauen des Kaufmanns und des Zwischenhändlers spielt dabei eine große Rolle, so daß mit äußerster Genauigkeit disponiert werden muß.

Sehr interessant gestaltet sich in der Regel die Untersuchung von Effekt-Material, indem man wissen will, wie dasselbe zusammengesetzt ist und welche Lauflänge es hat. Man macht alle möglichen Kombinationen, um etwas Neues herauszubringen, namentlich für Vorhangstoffe. Doch auch in anderen Stoffen hat man bekanntlich eine Zeitlang mit Effektgarnen

und -Zwirnen die Musterung zu beeinflussen gesucht. Es haben sich in dieser Beziehung einige schweizerische Zwirnereien ganz besonders hervorgetan und reichhaltige Kollektionen geschaffen. Scharf ist die Zollbehörde dahinter, wenn irgendwelche Spur von Kunstseide, Baumwolle usw. bei Wollstoffen vermutet werden muß, trotzdem in den Deklarationen nichts davon bemerkt wurde. Da heißt es also genau ermitteln, welche Zusammensetzung nach Prozenten ein Material hat, denn nicht selten sind mehrere beisammen, um einen bestimmten Ausdruck hervorzurufen, wie er besonders für Mantelstoffe gesucht war. Natürlich spielt auch der Preis des Materials eine große Rolle bei den Mischungsverhältnissen. Es erscheint oft staunenswert, was die Ausrüstung in solchen Fällen noch dazu leisten muß. Darum kommen auch von dieser Seite sehr häufig Aufgaben, denn man möchte den Ausrüster verantwortlich machen, wenn schließlich aus einem ganz minderwertig zusammengesetzten Stoff nicht auch etwas herauskommt, das man als erstklassig verkaufen kann.

In einem Falle sollte die Färberei verhüten, was der Spinner verdorben hatte, indem letzterer Schußgarn lieferte, das in der Drehung sehr unregelmäßig war. Daraus ergaben sich verschiedene Tönungen der Farbe. Auch die Lieferanten von Waschmitteln sucht man für viele Schäden zu belangen. Oft ist ein Wäschestück schon viele Jahre im Gebrauch und läßt nun in der Haltbarkeit nach. Da soll nun das Material schuld sein, oder aber das Zusatzmittel zur Wäsche. Aber das Mürbe werden im allgemeinen liegt entweder in der Natur der Sache oder es bezieht sich auf gewisse Stellen, die aus irgendwelchen Gründen stärker behandelt werden mußten. Dabei kommt sehr häufig zur Auswirkung, daß bei halbleinenen Geweben die Lebensdauer der Wäschestücke eben auch nur halb so groß sein kann wie bei reinleinenen.

Eine lange Reihe von Versuchen war in einem Falle notwendig, wo Vergleiche gefordert wurden über die Durchstoßfestigkeit von Wollstoffen für Sportbekleidung. Dabei ergaben sich lehrreiche Resultate über die Art des Webmaterials, dessen Dichte, Bindung und die nachfolgende Appretur.

Verschiedene Fälle bezogen sich auf falsche Wahl des Webeblattes, indem entweder das Bild der Gewebefläche darunter litt oder das Kettmaterial während der Webarbeit. Oftmals muß man die armen Weber bedauern, die sich furchtbar abmühen müssen bei der Herstellung einer Ware und doch nichts verdienen infolge einer falschen Anordnung hinsichtlich der Zahnstellung des Blattes. In diesem Punkte wird noch sehr

viel gesündigt. Das geschieht besonders oft in Fällen, wo man einen verhältnismäßig dichten Stoff erzeugen will, und doch nicht diejenige Qualität von Material wählt, welche dazu unbedingt notwendig ist. Da nützen dann schließlich auch alle Schlichtekünste nichts mehr.

Schlechte und falsche Knoten geben ebenfalls häufig Anlaß zu Reklamationen, die den Ausrüster beschäftigen. Man sieht in den einzelnen Webereien viel zu wenig darauf, daß in den Vorwerken und in der Weberei die dem zu verarbeitenden Webmaterial entsprechenden Knoten gemacht werden. Das versäumt man besonders dort, wo man auf andere Stoffgattungen übergeht, z. B. von Baumwoll- auf Woll- oder auf Kunstseidengewebe. Es kommen dann Stücke aus dem Stuhle, die allerlei Mängel aufweisen, welche man sich nicht zu erklären vermag, und doch nur in dem Umstand zu suchen sind, daß man eben noch viel lernen muß. Ueber die alte Tatsache, daß jede Branche ein ganzes Menschenleben erfordert, um Spezialist zu werden, will man sich heute eben ohne weiteres hinwegsetzen. Man glaubt, eine Spezialität des Auslandes, an der vielleicht in Jahrzehnten erst die Vollkommenheit entwickelt wurde, schnell nachmachen zu können, besitzt aber weder die Grundkenntnisse noch die Einrichtungen und geeigneten Leute dazu, und wundert sich dann über die Unzufriedenheit des Stoffabnehmers. Eine Menge solcher Beispiele ließe sich noch anführen und damit der Beweis erbringen, daß es doch außerordentlich viel darauf ankommt, wie eine Unter-

suchung durchgeführt wird, und welche Mittel man dazu an der Hand hat.

Durchgeht man die Fachzeitschriften, so kommt einem zum Bewußtsein, wie auch an andern Prüfungsstellen gearbeitet wird und was für Apparate heute zur Anwendung kommen, um den geforderten Gutachten gerecht zu werden. Da wird nach allen Regeln der Kunst „gedoktert“, während nicht selten die Fälle sehr einfach liegen. Denn auch hier hat man zu unterscheiden, ob es sich um tatsächliche Aufklärung handelt, an der beide Teile das höchste Interesse haben, oder ob ein Zweck verfolgt wird nach dem Ausspruch: „...verschon' mein Haus, zünd' andere an“, wo der Grund der Reklamation ein gesuchter ist, um den verursachten Schaden nicht selbst tragen zu müssen.

In denkbar neutralster Weise vorzugehen, wird zur strengsten Pflicht. Nicht der Umfang des Gutachtens darf ausschlaggebend sein, sondern die rein sachliche Behandlung. Dazu gehört allerdings eine bestimmte Lebenserfahrung; diese läßt sich unterstützen durch ein Instrumentarium, ohne welches man heute bei der Kompliziertheit der Fabrikation nicht immer mehr auskommt. Durch die Uebernahme möglichst vieler Aufträge wird nicht nur der Kontakt zwischen der Fachschule und der Industrie besser, im Interesse beider Teile, sondern auch die Lehrer lernen dabei sehr viel und mit ihnen die Schüler, denn die bei der Prüfungsarbeit gewonnenen Tatsachen bleiben nicht ganz ohne Einfluß auf den Unterricht. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Aus der Firma **Huber, Hirzel & Cie.**, in Freienstein, Baumwollspinnerei, ist der Gesellschafter Max Ruoff-Jäggli ausgetreten; dessen Kommanditbeteiligung ist erloschen. An seiner Stelle tritt neu als Kommanditär mit einer Vermögenseinlage von Fr. 60,000 in die Firma ein Othmar Blumer-Hagnauer, von Glarus und Freienstein, in Embrach. Die Vermögenseinlage des Kommanditars Dr. Rudolf Ernst wird auf Fr. 30,000 festgesetzt (bisher Fr. 50,000).

Enderle S. A., in Zürich, Seidenwaren. Die Prokura von Carl Brenner ist erloschen.

Inhaber der Firma **Gustav Gut**, in Zürich 6, ist Gustav Gut, von Zürich, in Zürich 6. Vertretungen in Textilwaren. Winterthurerstr. 58.

Die **A.-G. Spinnerei & Zwirneri Schönthal**, in Rikon-Zell hat das Aktienkapital von bisher Fr. 350,000 auf Fr. 400,000 erhöht. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt: Dr. Robert Ritter-Zweifel, Kaufmann, von Zürich, in Sirnach (Thg.); Fritz Stüssy-Bodmer, Fabrikant, von Niederurnen, in Ebnet (St. G.), und Gebhard Bärlocher, Kaufmann, von Thal (St. G.), in Weinfelden.

Die Firma **Boßhard-Bühler & Co.**, in Wetzikon, Seidenstoff-Fabrikation, erteilt Kollektivprokura an Rudolf Roth, von Erlinsbach, und Hans Kunz, von Brittnau, beide in Wetzikon.

In der Firma **Grieder & Cie.**, in Zürich 1, Seiden- und Wollstoffe usw., hat der Kommanditär Max Paul Hoehn seine Vermögenseinlage von Fr. 100,000 auf Fr. 50,000 reduziert.

Baumwoll-Industrie A.-G., in Dietikon. Das Aktienkapital von bisher Fr. 500,000 wurde durch Vernichtung von 250 Aktien auf die Hälfte reduziert.

Die Aktiengesellschaft **Internationale Gesellschaft für die Industrie künstlicher Textilien**, in Basel, hat das Aktienkapital von Fr. 16,000,000 auf Fr. 6,000,000 herabgesetzt durch Herabsetzung des Nominalbetrages von 80,000 Aktien von Fr. 100 auf Fr. 25 und von 80,000 Aktien von Fr. 100 auf Fr. 50. Aus dem Verwaltungsrat ist Emil Schmid-Vellard ausgeschieden.

Unter der Firma **Seidendrucker-Genossenschaft Uster** hat sich, mit Sitz in Uster eine Genossenschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Druck von Seiden- und Textilwaren aller Art. Die Genossenschaft kann weitere Fabrikations- und verwandte Geschäftszweige in ihr Zweckgebiet aufnehmen. Der Vorstand besteht zurzeit aus: Karl Ringer-Gloor, Maschinist, deutscher Staatsangehöriger, in Huttwil (Bern), Präsident; Faenzo Maspero, Seidendrucker, italienischer Staatsangehöriger, in Richterswil, Aktuar; Bruno Günthart, Seidendrucker, von Zürich, in Richterswil, Kassier; Bertho Maspero, Seidendrucker, italienischer Staatsangehöriger, in Richterswil; Emil Egli, Kaufmann, von Stäfa, in Richterswil; Ferruccio Buzzachera, Seidendrucker, italienischer Staatsangehöriger, in Richterswil; Emil Boßhard, Seidendrucker, von Sternenberg, in Uster; Jakob Rinderknecht, Colorist, von Wallisellen, in Richterswil, und August Ringer, Seidendrucker, von Laupen (Bern), in Dübendorf, letztere sechs Beisitzer. Der Präsident führt kollektiv mit dem Aktuar oder dem Kassier die für die Genossenschaft rechtsverbindliche Unterschrift. Geschäftslokal: Industriestraße, in Uster.

Unisefa A.-G., Seidenwaren, in Zürich. Der nunmehr einzige Verwaltungsrat Hans J. Baeschlin, Kaufmann, von Glarus und Schaffhausen, in Oerlikon, führt an Stelle der bisherigen Kollektivunterschrift nun Einzelunterschrift.

Infolge Konkurses wird die Firma **Eußen Schurter**, in Winterthur 1, Handel und Fabrikation von Textilwaren, von Amtes wegen gelöscht.

KLEINE ZEITUNG

Die **Handweberei von Appenzell A.-Rh.** hat sich bekanntlich mit der Herstellung von Plattstichgeweben beschäftigt, das sind mousselineartige Baumwollstoffe, in welche man durch die sogen. Stich-Broschierlade kleinere oder größere Punkte, Blümchen oder auch zusammenhängende Figuren eingewoben hat. Diese Spezialität war in erster Linie für die Ausfuhr nach Amerika, Indien und andere Länder bestimmt. Durch hohe Zölle wurde die Fabrikation so stark bedrängt, daß nur noch verhältnismäßig wenige Webstühle Arbeit haben. Einige Fabrikanten stellten sich deshalb um und machen nun Artikel für den Konsum in der Schweiz.

Kürzlich fand eine Ausstellung im „Schützengarten“ in St. Gallen statt, bei welcher gezeigt wurde, daß man Schürzen- und Kleiderstoffe, Handtücher, Teppiche, Bettvorlagen, Möbel- und Dekorationsstoffe, Tischdecken, Servietten, Fantasiegewebe u. a. m. aus Baumwolle, Leinen und Wolle herzustellen gelernt hat. Man mußte staunen über die Vielseitigkeit. Gleichzeitig sucht man Heimarbeiterinnen zu beschäftigen mit der Konfektion, wobei sich ein gewisses künstlerisches Geschick für Nadelarbeiten auswirken konnte. Natürlich können solche Erzeugnisse nicht immer Anspruch auf Billigkeit machen, sie sind mehr originell und den Wünschen des kaufenden Publi-

kums angepaßt. Die Bestrebungen dieser Fabrikanten sind sehr lobenswert, wird doch der Sinn für die Arbeit wach gehalten, Beschäftigung vermittelt, auch wenn sie nicht sehr lohnend ist, und den Konsumenten im eigenen Lande zu dienen sucht.

A. Fr.

Schreibunterlage. Die Firma Grob & Co., A.-G., Horgen, die seit mehr als 40 Jahren die vom Gründer der Firma erfundenen und bisher unübertroffenen Flachstahlritzen herstellt, dankt ihrer Kundschaft neuerdings durch Uebersendung einer Schreibunterlage mit Kalender 1934.

PERSONELLES

Richard Pam † Aus Landskron (Tschechoslowakei) geht uns die Mitteilung vom unerwarteten Ableben von Herrn Richard Pam zu, der als Mitinhaber der bekannten und angesehenen

Firma M. Pam & Co., Mechanische Papierhülsen- und Spulenwerke, in Landskron unablässig für die Entwicklung der Firma tätig war.

LITERATUR

Schweizerische Bankgesellschaft. — **Das Wirtschaftsjahr 1933.** In kurzgefaßten Abschnitten gibt die Schweizerische Bankgesellschaft in dieser Broschüre einen Rück- und Ueberblick über unsere derzeitige wirtschaftliche Lage. Nach einer kritischen Schilderung der Krisenursachen werden unsere Staats- und Gemeindefinanzen, Geld- und Kapitalmarkt, Arbeitsmarkt, Preise und Lebenskosten, unser Außenhandel, der Fremdenverkehr, die Lage der Bundesbahnen, die Elektrizitätswirtschaft, das Versicherungswesen, die Landwirtschaft und sodann die Lage aller unserer bedeutenden Industrien im vergangenen Jahre geschildert. Aus den Vergleichen mit früheren Jahren lassen sich Auf- und Abstieg und die verheerenden Folgen der Weltwirtschaftskrise deutlich erkennen.

Die Kunstseide. Internationales Fachorgan zur Förderung der gesamten Seiden- und Kunstseiden-Industrie. — Der Herausgeber und Verleger dieser hervorragenden Fachschrift, H. Jeutgen, Berlin-Lichterfelde W. hat den Abonnenten mit dem Dezember-Heft 1933 eine ganz besondere Ueberraschung bereitet. Unter der Bezeichnung „Meisterwerke deutscher Kunstseidenteknik“ wird in diesem Heft — das einen Umfang von 90 Seiten Text und 48 Seiten Inserate hat — eine Schilderung der Entstehung und Entwicklung der deutschen Kunstseidenindustrie gegeben. Leider fehlt uns der Raum, um auf alle die interessanten Abhandlungen eingehen zu können, wir müssen uns mit dem Hinweis begnügen, daß aus der Feder aller in der deutschen Kunstseidenindustrie führenden Persönlichkeiten Artikel beige-steuert wurden. Alle diese Abhandlungen über die

Kunstseidenfabriken und deren verschiedenartige Verfahren und Erzeugnisse, über die Maschinen zu deren Herstellung, über die Förderung durch die Chemie, über Erinnerungen aus den Jugendtagen dieser heute so bedeutenden Industrie, bereichert durch eine Menge Abbildungen und eine Anzahl Stoffmuster, wird jeder Textilfachmann mit regem Interesse lesen.

Die Häkelgalonmaschine und ihre Erzeugnisse, ein neues Fachbuch, herausgegeben von Eugen G. Leuze, Verlag, Leipzig S 3, bearbeitet von vier Fachleuten, mit 72 Abbildungen im Text. Preis Broschiert RM. 4.50.

Fast auf allen Gebieten der verschiedensten Branchen sind Fachbücher erschienen, es fehlte jedoch ein Buch über die Häkelmaschine. deren Erzeugnisse in der Posamenten-, Besatz-, Hutartikel-, Filetspitzenfabrikation usw. eine große Rolle spielen. Sowohl für den erfahrenen Fachmann wie auch für den Anfänger ist es von großem Wert, Näheres über die Konstruktion, Arbeitsweise und Anwendung der verschiedenen Systeme, Apparate und Neuerungen dieser Maschine zu wissen. Aus der Praxis heraus entstand daher diese Broschüre. — An Hand von Erklärungen und Zeichnungen werden u. a. die einzelnen Apparate beschrieben und die Arbeitsweise besprochen, so z. B. die Drillierfransen-Maschine, die Perlmachine, Herstellung von Häkelgalons für Barmer Artikel, Hutartikelfabrikation, die verschiedenen Fadenlegungen, Zierfaden-Effekte und vieles andere. Es würde zu weit führen, alles hier aufzuzählen, was in der Broschüre Wertvolles enthalten ist.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

- Kl. 18a, Nr. 165121. Kunstseidenspinnmaschine mit schwenkbaren Spulenträgern. — Oscar Kohorn & Co., Maschinenfabrik, Kauffahrt 31, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. Juni 1931.
- Kl. 19c, Nr. 165122. Spindel-Antriebsvorrichtung für Zwirnmaschinen mit beiderseits angeordneten Spindeln. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstr. 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 17. Dezember 1931 und 2. April 1932.
- Kl. 19d, Nr. 165123. Spulspindel für Schlauchkopsspulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19d, Nr. 165124. Fadenführerantrieb für Spulmaschinen und dergleichen. — Textilmaschinen-Aktiengesellschaft, Maschinenfabrik, Güterstr. 175, Basel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 24. September 1931.
- Kl. 21a, Nr. 165126. Elektrische Fadenwächter-Einrichtung für Zettelgatter. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (D'land).
- Kl. 21c, Nr. 165127. Vorrichtung zur Spannungsregulierung von Kettfäden. — Juan Picañol Camps, Colomerstr. 80, Sabadell (Spanien).
- Kl. 21c, Nr. 165128. Verfahren und Vorrichtung zum Betrieb von Wechsel- und Automatenstühlen. — Bernhard Hubert Niehues, Bentheimerstr. 25, Nordhorn (Bentheim, Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. April 1932.
- Kl. 21c, Nr. 165129. Spulnühlervorrichtung zur Veranlassung des Abstellens des Webstuhles oder der Schützen- oder Spu-

lenauswechslung. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 165475. Nadel-Kämmwalze für Kämmaschinen. — Nasmith's Inventions Ltd., Leegate, Mauldeth Road, Heaton-Mersey, Manchester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 4. Dezember 1931.

Kl. 19d, Nr. 165476. Halter für zu bewickelnde Spulenhülsen.

— Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 22d, Nr. 165477. Einfädellvorrichtung. — Albert Stiehler, Goldschmied, Vordergasse 37, Schaffhausen (Schweiz).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76c, 27. D. 64851. Dresdner Strickmaschinenfabrik Irmscher & Witte A.-G., Dresden-A. Vorrichtung zum Naßzwirnen von Fäden.

76d, 2. Sch. 99837. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Kreuzspulmaschine.

86c, 26/01. S. 102623. Paul Suter, Grenzach, Baden. Auslösevorrichtung für die Abstellvorrichtungen von Webstühlen.

86g, 7/15. K. 126892. Karl Kretschmar, Chemnitz. Webschützen-spindel.

86c, 21/05. B. 151983. Briggs Loom Corporation, Syracuse (U. S. A.). Steckschützenantrieb.

86c, 30/10. D. 64978. Oscar Dathe & Co., Hartha i. Sa. Mechanischer Kettenfadenwächter im Geschirr.

86h, 7. G. 85853. Dr. Gerhard Grude, Berlin-Lichterfelde-Ost. Kettenfäden-Handeinziehgerät.

- 86b, 10/07. H. 135544. Alwin Henke, Ebersbach i. Sa. Chorbrett für Jacquardmaschinen.
 86c, 30/10. W. 89769. Curt Wagner, Chemnitz. Mechanischer Kettenfadenwächter im Geschirr.
 76d, 3/01. U. 11725. Universal Winding Company, Boston (U. S. A.). Spulmaschine.
 86g, 7/20. J. 45165. Helmut Junghans, Schramberg-Sulgen i. Württbg. Metallspulenhülse für Automatenwebstühle.
 86a, 1/06. M. 121728. Franz Müller, Maschinenfabrik, M.-Gladbach i. Rhld. Zettelmaschine.
 86c, 16/01. H. 130815. Guido Horn, Berlin-Weißensee. Rundwebstuhl.
 86c, 21/10. G. 82939. Heinrich von Gehlen, Holzweiler b. Aachen. Schlagarm für Unterschlagwebstühle.

Erteilte Patente

587951. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40. Friedrich-Karl-Ufer 2-4. Wächtervorrichtung.
 586852. Karl Lieberknecht G. m. b. H., Oberlungwitz i. Sa. Fadenführeraufrückvorrichtung für Flaschenspulmaschine.
 586854. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Abstellvorrichtung für Fachspulmaschinen.
 587106. William Wallace Potter, Pawtucket, Rhode-Island (U. S. A.). Vorrichtung zur Vereinigung von Fadenenden.
 587491. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Doppelhubschaffmaschine.
 587692. Firma Kurt Schlegel, Thurm b. Glauchau. Streichbaumanordnung für die Dreherkettenfäden mehrschäftiger Drehervorrichtungen.
 587567. Heinz Hardt, Brand i. Rhld., und Aloys Reinartz, Roetgen, Kr. Monschau. Vorrichtung zum Auffangen des Schützens durch den Schläger.
 587346. Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen a. B. Einfädelvorrichtung an Webschützen.
 588194. Ernst Gollwitzer, Reutte, Tirol. Vorrichtung zur Bestimmung der Winkellage von Rostmessern.

588401. Fernando Alonso Izaguirre, Bilbao, Spanien. Streckwerk für Spinnmaschinen.
 588801. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Kreuzspulmaschine.
 588802. Textilmaschinen-A.-G., Maschinenfabrik, Basel, Schweiz. Vorrichtung zum Hin- und Herbewegen der Fadenführerstange.
 588811. Philipp Schlesinger, Mech. Weberei, Bleicherode, Harz. Webblatt.
 588957. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. Sa. Kettenschermaschine.
 589308. Juan Picañol Camps, Sabadell, Spanien. Kettenbaumregulator.

Gebrauchsmuster

1275035. Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg i. Württbg. Haspel zum Umspulen von Textilfäden.
 1274980. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmer. Vorrichtung zum Ausgleichen der Fadenspannung für Doppeldrahtzwirnspeindeln.
 1274445. Hubert Küchen, Aachen. Jacquardmaschine.
 1278705. Maschinen- und Apparate-Bauanstalt G. m. b. H., Rheydt i. Rhld. Fadenrest-Meßvorrichtung für Spinnmaschinen.
 1278276. Jaroslaws Erste Glimmerwaren-Fabrik in Berlin, Berlin-Weißensee. Spinnzylinder für Streckwerke.
 1279458. Johann Prins, Rheine i. W. Ausstoßvorrichtung für Kratzen.
 1280146. Dipl.-Ing. Hans Meyer, Bremen-Horn. Druckzylinder.
 1279795. Firma Conrad Fr. E. Hänel, Waldkirchen-Zschopenthal. Strangabwindvorrichtung.
 1280163. Oberlausitzer Webstuhlfabrik C. A. Roscher, Neugersdorf i. Sa. Mechanischer Kettfadenwächter.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
 Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
 Clausiusstraße 31.

NB. Die Stellenvermittlung war in letzter Zeit öfters in der Lage für das Inland und Ausland Stellen für ganz tüchtige Webermeister und Disponenten zu vermitteln, welche wegen Dringlichkeit in der Rubrik Stellenvermittlung nicht publiziert werden konnten. Wir ersuchen daher diejenigen Mitglieder, welche sich für Stellen interessieren, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben und Offerten mit Zeugniskopien einzusenden.

Offene Stelle

34. Seidenweberei in Buenos-Aires sucht ein bis zwei tüchtige jüngere Webermeister auf neue Rüststühle (Kunstseidencrepe und Fantasieartikel). Eilofferten an die Stellenvermittlung.

Stellensuchende

59. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
 60. Jüngerer Hilfswebermeister auf Glatt und Wechsel.
 3. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, für Glatt und Wechsel.
 5. Junger Webermeister mit Webschulbildung.
 12. Tüchtiger Textiltechniker mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister, Monteur, Disponent und technischer Leiter. Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

18. Angestellter für Webereibüro, Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.

19. Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.

20. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.

21. Jüngerer Disponent/Verkäufer mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift.

22. Erfahrener Webermeister auf Glatt- und Wechsel, sowie Automaten mit Webschulbildung.

25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

26. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung.

27. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung.

28. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung.

29. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

30. Jüngerer Textilkaufmann mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse französisch, englisch, italienisch, spanisch.

31. Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung.

32. Jüngerer Disponent/Patroneur sucht Stellung im Ausland.

33. Tüchtiger Verkäufer/Korrespondent, reisegewandt, französisch und englisch in Wort und Schrift, Auslandspraxis.

34. Junger kaufmännischer Angestellter mit Webschulbildung.

35. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung (event. als Volontär).

37. Jüngerer Weberei-Obermeister mit Auslandspraxis.

38. Tüchtiger Weberei-Obermeister mit Webschulbildung.

39. Tüchtiger Webermeister mit Praxis auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

40. Jüngerer Angestellter mit Webschulbildung sucht Bürostelle.

41. **Krawatten-Disponent**, italienisch in Wort und Schrift, gute Vorkenntnisse in französisch und englisch.

42. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung, Kenntnisse der französischen, englischen und italienischen Sprache.

43. **Jüngerer Webermeister**, versiert in Bandweberei, mit Webschulbildung.

44. **Jüngerer kaufm. Angestellter** mit Webschulbildung und Kenntnissen der Seidenfabrikation.

45. **Junger, tüchtiger Disponent** mit mehrjähriger Webereipraxis und Webschulbildung. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. **Junger Webermeister** mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung. Französische Sprachkenntnisse.

47. **Tüchtiger Dessinateur-Patrouneur**, Akademiker, Absolvent verschiedener ausländischer Webschulen, sucht Stelle nach Wien.

48. **Junger kaufmännischer Angestellter** mit Webschulbildung und Kenntnissen der Seidenindustrie.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebeschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Monatzusammenkunft. Zur ersten Monatszusammenkunft im neuen Jahre, welche Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof“ stattfindet, laden wir alle unsere Freunde ein. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir an diejenigen Mitglieder, welche unsere Veranstaltungen und Zusammenkünfte stets besuchen, am Ende des Jahres eine kleine Anerkennung in Form eines bereits früher in unserm Verlage erschienenen Büchleins verabfolgen. Für die auswärtig wohnenden Mitglieder, welche der Kosten wegen nicht an allen unsern Zusammenkünften teilnehmen können, wird entsprechend Rechnung getragen.

Mitgliederverzeichnis für den Jahresbericht 1933. Allfällige Aenderungen und Richtigstellungen sind unverzüglich dem Quästor G. Steinmann, Clausiusstr. 31, Zürich 6 mitzuteilen. Ebenso sind diejenigen Mitglieder, welche dem Verein seit 1903 ununterbrochen angehört haben, berechtigt in die Veteranenliste aufgenommen zu werden, und sind diesbezügliche Mitteilungen dem vorstehend Genannten ebenfalls baldmöglichst zuzustellen. Der Vorstand.

V. e. W. v. W.

Auf Anfang des Jahres 1934 kommt eine Drucksache zum Versand, die allgemein orientierenden Charakter hat, dann aber auch an die so schön verlaufene Versammlung in Rüti erinnert. Der Vortrag über Caspar Honegger und die Ausführungen über einige Diskussionsfragen, welche gerade jetzt sehr aktuell sind, werden zurzeit vervielfältigt. Auch andere Texte liegen noch vor, die sich wegen ihres Umfangs nicht für unsere Zeitung eignen, nachdem kostspieligere Clichés dazu gehören. Ueber diese Angelegenheit findet eine Beratung in der Kommission statt.

Eine Frühjahrshauptversammlung ist in dem Sinne wieder geplant, daß die Zürcher und Wattwiler Ehemaligen dabei vereinigt sein werden. Dieses Zusammengehen wird immer notwendiger. Nach einem Referenten hält man bereits Ausschau.

Auch Vorbereitungen sind im Gange für den Fortbildungskurs im Herbst 1934, der eine besondere Note erhalten soll.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen ehemaligen Schülern der Webschule Wattwil einen herzlichen Neujahrsgruß zu senden. A. Frohmader.

Gesucht

tüchtiger, jüngerer

Webermeister

mit Webschulbildung und möglichst abgeschlossener Mechaniker-Lehre und Montage-Ausbildung, selbständig und erfahren für Natur- und Kunstseiden-Artikel, sehr vielseitig, für Nouveautés-Weberei. — Es kommt nur sehr tüchtige, strebsame Kraft in Frage, Dauerstellung. — Offerten mit gründlicher Lebensbeschreibung über Ausbildung, unter Beifügung von Photo, Zeugnissen, Referenzen, mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T 3911 J an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.



Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Zu kaufen gesucht:

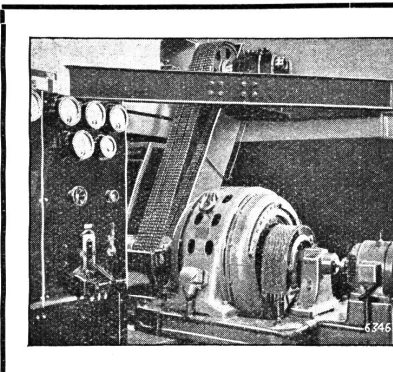
Eine alte

ORIGINAL-Hattersley-Schaftmaschine

mit geschlitzten Platinenhaken. Offerten unter Chiffre T.3887 J. an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.



Vestit Metall A.G. Zürich 3829



Renold-Kettenantriebe

bis 1000 PS. ermöglichen

kurze Achsdistanzen, daher Raumgewinn, Geräuschlosigkeit; übertragen 99 Prozent der Leistung und 100 Prozent der Geschwindigkeit, leichte Montage, lange Lebensdauer.

Von 1/2 bis 30 PS. sofort ab Lager lieferbar.

W. EMIL KUNZ, ZÜRICH

Gotthardstraße 21 - Telephon 52.910

3822

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textilindustrie“.